

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes
Christlicher Textilarbeiter



Inhalts-Verzeichnis

Jahrgang 1931



Inv. 9
1931

Inhalts-Verzeichnis

(Jahrgang 1931)



(Die erste Ziffer ist die Nummer, die zweite die Seitenzahl der „Textilarbeiter-Zeitung“.)

Arbeiterbildung

Erwerbslosenkurzus in Altenberg	16/ 70
Gewerkschaftliche Bildungsarbeit in der Krise	37/155
Vorbildliche Arbeit für die erwerbslose Textilarbeiterjugend	43/180
Werbearbeit u. Bildungsarbeit!	4/ 19

Arbeiterinnenfragen

Arbeiterin und Betriebsratswahlen	10/ 41
Aus dem Jahresbericht der bayrischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1930	21/ 89
Arbeiterinnenbewegung im Jahre 1930, Unsere Aufgabe Arbeiterin und Gewerkschaft	28/117
Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf Arbeiterinnen und Verbände	16/ 67
Ein Wort an unsere Kolleginnen (Betriebsratswahlen)	49/204
Frauenarbeit in der japanischen Textilindustrie	12/ 50
Kolleginnen: An die Arbeit!	33/159
Lohnabbau und Textilarbeiterin	1/ 2
Mutterchaft und Fabrikarbeit	49/202
Unsere Jugendarbeit im Jahre 1930	19/ 82
	14/ 59

Arbeitgeber-Organisation

Arbeitsgemeinschaft?	15/ 65
Aufgaben, Unsere	1/ 2
Betriebsleiter, Ein tüchtiger	16/ 69
Betriebsverhältnisse bei der Firma H. E. Seifenbruch in Gann	20/ 85
Der Herr Direktor	14/ 61
Denkmal Industrie- u. Handelstag zur Sozialpolitik, Der Deutschnationale Industrielle fordern Lohnsenkung	17/ 73
Drahtföhrer Mittel! —?	19/ 82
Durch und aufwärts	25/101
Ein „Mutterbetrieb“ in Ebingen	21/ 88
Ein vieljüngeres Dokument	27/113
Erörterung Kammergarnspinnerei und ihr Prämiensystem	47/195
Experiment einer Tuchfabrik in der Pfalz, Das verfehlte Erkennen und Handeln!	20/ 85
Ernte Zeiten	14/ 61
Handlanger der Reaktion	1/ 6
Ihr „Notprogramm“ —!	2/ 11
Lohnabbau	28/115
Mehr Objektivität	17/ 72
Polenik zum Textilkonflikt	11/ 47
Reaktionäre Parolen	47/194
Soziale Unternehmer —?	26/109
Sozialversicherung, Kampf gegen die	27/113
So was nennt sich „Führer der Wirtschaft“	17/ 71
Ungewöhnliche Arbeitsleistung, man eigenes Verhalten	5/ 23
Wenn kommt die Einsicht?	6/ 27
Was man der Textilarbeiterin zumutet	23/ 95
Wer nicht glauben will, muß fühlen	7/ 31
Westfälischen Arbeitgeberverbände, Zusammenschluß der	22/ 93
Wie die Schwereisenindustrie die Krise ausnützen möchte	6/ 28
Wir ruhen auf!	31/141
Zwangsbewirtschaftung der Arbeit	1/ 1
	45/187

Arbeitsrecht

Änderungen in der Arbeitslosenversicherung	42/175
Anwartschaft in der Invalidenversicherung	33/139
Arbeitslosenunterstützung bei nicht realisierbarem Unterhaltsanspruch	18/ 77
Ausführungsbestimmungen der Rotverordnung, Die	27/114
Aus der Rechtschuldigkeit unseres Verbandes	15/ 65
Befreiung vor der Hauszinssteuer	50/207
Betriebsräte und außertariflicher Lohnabbau	36/150
Doppelverdiener	4/ 18
Ein „Notgemeinschaft“ auf Kosten der Arbeiterschaft	34/143
Ein unbillige Härte!	31/141
Entlassung von Lehrlingen während der Lehrzeit	25/105
Erläuterungserlaß der Reichsanstalt zur Kurzarbeiterunterstützung	32/135
Ferienregelung für die Gladbach-Rheydter Textilindustrie	41/171
Geheimarbeitschwindel	21/ 90
Jeder besseren Einsicht bar	35/148
Jugendkarten, Verfallene	34/143
Krisenfürsorge verlängert	15/ 64
Lohnabbau und Zwangsparakeffe	47/195
Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung	35/147
Not bricht Recht	37/154
Recht der Betriebsversammlung, Das	33/139
	10/ 42

Reichsarbeitsministerium unterrichtet Spitzengewerkschaften über arbeitsrechtliche Vorschriften der Rotverordnung	53/220
Reichsarbeitsgericht entscheidet im Akkord- und Ueberstundenstreit Gladbach	15/ 65
Verführung allgemein, insbesondere des Arbeitslohnes	17/ 73
Wann verjährten Ansprüche?	53/218
Wann wird Kurzarbeiterunterstützung verweigert?	10/ 43
„Wiedereinstellungsklausel“, Die	28/120
Wir werben	1/ 3
Wohlfahrt und Wochenfürsorge, Die	13/ 54

Betriebsräte

An die Betriebsratswahlen denken	7/ 30
An unsere Betriebsvertreter	26/107
Arbeiterin und Betriebsratswahlen	10/ 41
Ausfall zu den Betriebsratswahlen in Oberbruch	7/ 30
Aufruf zur Betriebsratswahl 1931	7/ 30
Befugnisse, Betriebsräte und Gewerkschaften	26/107
Betriebsratswahlen, Achtung!	8/ 34
Betriebsräte an die Front!	1/ 7
Betriebsräte im Jahre 1930, Unsere	20/ 85
Betriebsratswahlen, Denkt an die	19/ 41
Betriebsratswahlen in der Textilindustrie	9/ 37
Betriebsratswahlen, Wahltermin für die Rheinland und Westfalen	6/ 26
Betriebsräte und außertariflicher Lohnabbau	36/150
Ein glänzender Erfolg für unseren Verband	18/ 76
Ein Wort an unsere Kolleginnen (Betriebsratswahlen)	12/ 50
Gegen Politisierung der Betriebsratswahlen	12/ 49
Gegen Schlichtungsabotage und Lohnabbau	9/ 37
Notverordnung und Betriebsratswahlen 1932	53/219
Recht der Betriebsversammlungen, Das	10/ 42
Wir brauchen keinen Betriebsrat —!	31/131

Bezirks- und Sekretariatsberichte

Aus unserem südwestdeutschen Verbandsbezirk	53/220
Bezirkskonferenz des Verbandsbezirks „Rheinland“	28/119
Geschäftsstellenkonferenz, Ettlingen	3/ 15
Geschäftsstellenkonferenz, Fulda	45/187
Geschäftsstellenkonferenz, in der Niederkauzig	37/156
Geschäftsstellenkonferenz, Wuppertal-Barmen	42/176
Geschäftsstellenkonferenz des Zentralverbandes christl. Textilarbeiter Baden	46/192
Konferenz der Vorstehenden und Kassierer Württembergs	23/ 98
Ortsgruppen- und Kassiererkonferenz Zittau	13/ 55
Tagung der westfälischen Textilarbeiter	22/ 93
Textilarbeiter des Abtales zur Lage	29/123
Vertrauensleutekonferenz des Abtales zur Stilllegung der Betriebe Neuzod und Frauenalb	35/147
Vorstehenden- und Kassiererkonferenz, Ettlingen	25/106

Fachwissenschaftliches

Aufbau der deutschen Textilwirtschaft, Der	32/133
Bekämpfung des Schiffschiffens	4/ 18
Deutsche Textilindustrie in der Krise	41/169
Deutschen Textilantiquariergesellschaften, Die	33/137
Deutsche Textilwirtschaft im Jahre 1928, Die	9/ 39
Die Seide	13/ 54
Folks, Stadt der Tat	41/170
Internationales Warenzeichen für Seide	15/ 65
Internationaler Textilindustrie und die Not ihrer Arbeiter	34/142
Regelung der Rademspannung auf Spinnmaschinen, Die	24/100
Struktur der deutschen Webereindustrie, Die	17/ 72
Textilindustrie, Die Struktur der deutschen	10/ 43
Textiles von der Leipziger Frühjahrmesse	12/ 51
Textilindustrie der Welt	45/185
Textilproduktion 1925—1930, Die	51/211
Umsatzsteuer — Phasenpauschalierung?	4/ 17
Wie werden Koppen und Koppengarne hergestellt?	3/ 14
Wollindustrie, Die deutsche	3/ 14

Gedichte

Au Reih und Glied	5 22	9/ 38
Direktgabe	14/ 57	
Sturm	24/100	

Gegnerische Bewegung

Auch eine Zeitung	6/ 28
„Der Textilarbeiter“ zur Enzyklika Humani generis	24/101
Die Abneigung gegen die Sozialdemokratie wächst	3/ 15
Die „nationale Opposition“	45/186
Die „neuen Arbeiterführer“	45/186
Die KGO.	20/84
Ein demagogisches Glanzstück	42/175
Eine interessante „Betriebsvereinbarung“	48/198

Eine plumpe Irreführung	30/163
Gegen Politisierung der Betriebsratswahlen	12/ 49
Gleichheit und Freiheit in der Grünberger Praxis	20/ 85
Heraus aus der Kirche!	12/ 51
Kommunistische Kampftaktik	20/ 84
Landknechte der Reaktion	45/187
Mehr Aktivität!	20/ 83
Mit der Wahrheit auf dem Kriegsfuß	13/ 55
Moral mit doppeltem Boden	14/ 58
Religiöse Neutralität	2/ 9
Rettet den Sonntag!	41/172
RGO., eine arbeiterfeindliche Sumpfpflanze	20/ 84
RGO.-Maulheiden!	23/ 97
Solidarität	20/ 83
Schmutzige Agitation der Kommunisten in Verträgen	23/ 97
Theorie und Praxis der RGO.	43/178
Und dennoch Werbearbeit	43/179
Verdiente Abfuhr	40/166
Was trennt uns vom Kommunismus?	45/185
Was uns trennt	2/ 9
Wo sind die Unfrigen?	32/133

Gesamtverband

An die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften	44/183
Arbeitstagung der christlichen Arbeiterhilfe	49/201
Aus unserem deutschen Verbandskongress	18/ 78
Ausführungsbestimmungen des deutschen Gewerkschaftsbundes	43/173
Bauspar- und Bausparkasse	14/ 61
Brauer Ferdinand †	45/187
Christlichen Gewerkschaften an die Regierung, Die	50/206
Christlichen Gewerkschaften fordern, Die	32/134
Christliche Gewerkschaften und Sozialpolitik	42/173
Christlichen Gewerkschaften zur Rotverordnung, Die	26/108
Christlicher Gewerkschaftsverlag, 25 Jahre	18/ 77
„Der Deutsche“, Zehn Jahre	16/ 70
Der DGB, zur Rotverordnung	25/103
Die christlichen Gewerkschaften in Gladbach-Rheydt zur Rotverordnung	27/114
Die christlichen Gewerkschaften zur Lage	16/ 67
Die christlichen Gewerkschaften zur Rotverordnung	52/215
Die evangelischen Arbeitervereine	53/219
Die letzten Reserven	52/214
Für Abänderung der Rotverordnung	29/121
Gebet der Stunde, Das	5/ 22
Gewerkschaft zur Sozialversicherung, Die	30/127
Jahresbericht der christlichen Gewerkschaften, Der	40/166
Janßen Karl, ein Führer der christl. Arbeiter gestorben	14/ 62
Kriegsopfer und Rotverordnung	28/116
Rundgebung der christl. Arbeiterbewegung (Rede Stegerwald)	12/ 51
Wahrhaft des deutschen Gewerkschaftsbundes	32/134
Organisationsfragen des deutschen Gewerkschaftsbundes	42/174
Silberjubiläumstagung des Verbandes süddeutscher kath. Arbeiterinnenvereine	29/123
Soziale Lage der Kriegsopfer, Die	53/220
Schlitzer Clemens †	37/156
Was uns trennt	2/ 9
Welche Berufsverbände gehören zum deutschen Gewerkschaftsbund?	16/ 69
Wirtschaftsnot — Volksnot!	53/218

Grundätzlich-Weltanschauliches

Abbauforderung der Textilarbeiter in der rechtsrhein. Textilindustrie	43/178
Arbeitsgemeinschaft?	15/ 65
Aufgaben, Unsere	1/ 2
Aus dem Geiste	21/ 87
Christliche Arbeiterin und Gewerkschaft	16/ 67
„Der Textilarbeiter“ zur Enzyklika Humani generis	24/101
Die geschichtliche Genossenchaft	27/112
Die Lüge des Kapitalismus	35/145
Die Sünde wider den Geist	36/149
Durch und aufwärts	21/ 88
Erkenne und handle	1/ 6
Gegen Interessenspolitik und Scharfmachertum	43/177
Gewerkschaftsarbeit, Aktive	1/ 6
Gewerkschaftssekretär, Der	28/116
Enzyklika Quadragesimo anno	23/ 95
Heraus aus der Kirche!	12/ 51
Höhe Franz	31/132
Kampf um die christliche Jugend	24/100
Kampf um die sittliche Erneuerung der Wirtschaft	35/146
Kapitalismus in Fesseln	34/141
Katholische Arbeiterinternationale	42/175
Kämpfende Jugend, helfende Jugend u. glaubende Jugend	24/100
Konsequenzen aus der Vierten Rotverordnung	53/217
Krise des Kapitalismus	31/129
Lohnabbau — Regierungskurs — Bürgerkrieg?	49/201
Mangel und Ueberfluß	41/169
Mehr Aktivität!	20/ 83
Mensch und Arbeit	36/151
Moral mit doppeltem Boden	14/ 58

Nationalsozialismus und Gewerkschaften
Ostern 1931
Pflichten der Arbeitgeber
Religiöse Neutralität?

Internationale Gewerkschaftsbewegung

Achtung! Streikwörter!
Arbeitskämpfe überall!
Aussperrung in der englischen Baumwollindustrie, Die

Jugendfragen

Eintritt und jetzt
Erbe des Kampfes!
Erwerbslosenkurios in Altenberg

Lohnbewegung und Streiks

Abbau —?
Akkordlohnenkung bei Gebr. Großmann in Brombach
Arbeitskämpfe überall!

Lohnbewegung in der südbayerischen Textilindustrie
Lohn und Not in Mitteldeutschland
Lohnbewegungen in der Textilindustrie
Lohnindifferenzen in der Textilindustrie, Die

Politisches

An die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften
Das sind ihre Sorgen!
Die „nationale Opposition“

Sozialpolitisches

Abbau —?
Abbau oder Ausbau der Sozialversicherung?
Änderungen in der Arbeitslosenversicherung

Arbeitszeitverkürzung, Für gesetzliche
Aufgaben, Unsere
Aus dem Jahresbericht der bayerischen Gewerbeaufsichts-
beamteten für 1930

Unfallversicherung, Reform der Unfallversicherung, Und nun die Ungerechtigkeiten in der Sozialversicherung Verbrechen am deutschen Volk und Staat Versicherung oder Fürsorge Volk in Not Volk und Beamte Wann kommt die Einsicht? Wann wird Kurzarbeiterunterstützung verweigert? Warum arbeitslos? Warum den Kopf hängen lassen? Was bringt die Notverordnung? Was sich die Arbeiterschaft alles gefallen lassen muß Was wird mit der Invalidenversicherung Weihnachten! Welcher Volksschicht geht's noch schlechter? Weniger Arbeitsunfälle Werbearbeit in der Krise Wie lebt die Textilarbeiterchaft Wie ist das Ende? Wir rufen auf! Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit — Ursachen und Auswege Wirtschaftskrise und Lohnpolitik Wirtschaftsnot — Volksnot! Witwenrente und Notversorgung Wo bleiben die Grobpenionäre? Wo bleiben die Minderbemittelten? Wochenhilfe und Wochenfürsorge, Die Zwangsbewirtschaftung der Arbeit Zwanzig Millionen Arbeitslose Zweiterlei Maß Zweihunderttausend Textilarbeiter gekündigt	25/104 16/ 68 6/ 27 15/ 64 53/220 38/158 51/209 29/122 23/ 95 10/ 48 30/162 18/ 78 51/200 35/147 50/205 52/213 23/135 30/164 43/179 44/181 27/112 1/ 1 32/135 13/ 53 53/218 26/109 38/159 33/159 13/ 54 45/187 21/ 89 28/118 46/189	Deutsche Textilarbeiter im Auslande, Der Deutsche Verbraucherwoche Die geschichtliche Genossenschaft Die Seide Ein Panje singt Einst und jetzt Ein Werbegang Es war einer der Unseren Georg Gewerkschaftssekretär, Der Industrie In Reih und Glied Jahresbericht der christlichen Gewerkschaften, Der Kampf dem Krebs Konjunkturtief, Am Liebe um der Liebe willen Lohnabbau Lohn und Not in Mitteldeutschland 31/130 32/134 33/138 34/142 35/146 Menschentum Menschlichkeit! Moral mit doppeltem Boden Pflichten der Arbeitgeber Recht der Betriebsversammlungen, Das Regelung der Fadenspannung auf Spulmaschinen, Die Schafft Freude Stoßtrupp, Der Sturm Tahagi streikte Unsere Gewerkschaft, eine Schutzwehr der Arbeiter Unser Zeichen — unser Bekenntnis Wann verjähren Ansprüche? Was die Not schon einmal so groß wie heute? Wie werden Noppen und Noppengarne hergestellt? Zeitschriftenversorgung Ziele und Bekenntnisse der AGO. Zum Zusammenbruch des Blumensteinkonzerns	21/ 88 40/166 27/112 13/ 54 52/214 45/186 4/ 18 35/146 14/ 58 28/116 7/ 30 5/ 22 40/166 12/ 50 1/ 4 40/166 17/ 72 36/150 1/ 5 51/210 14/ 58 38/158 10/ 42 24/100 50/206 1/ 4 24/100 16/ 68 43/178 7/ 30 53/218 48/198 3/ 14 8/ 34 49/202 41/171	Arbeitseinkommen 1931 um 6 Milliarden RM. gesunken Arbeitsuchende, 4,36 Millionen Ausfuhr Deutschlands im Jahre 1930 behauptet Außenhandel 1930, Der deutsche Ausschüttung des deutschen Gewerkschaftsbundes Baupater und Bauparkasse Christlichen Gewerkschaften fordern, Die Das Arbeitslosenproblem Das große Wunder Das zweite Gutachten Der falsche Weg Deutschlands Lage in der Wirtschaft (Beilage 41/I) Die Berufsunfälle in Gewerbe, Bergbau und Landwirt- schaft Die christlichen Gewerkschaften zur Lage Die deutsche Sorge Die letzten Reserven Die Lüge des Kapitalismus Die Sünde wider den Geist Einzelhandelsverband gegen Lohn- und Gehaltsabbau Dividende in der Textilindustrie 1930 Entlastung des Arbeitsmarktes durch Arbeitszeitver- kürzung Experiment einer Tuchfabrik in der Pfalz, Das verfehlte Finanzkrise und Arbeitslosenversicherung in England Finanznot der Kommunen Freiwilliger Arbeitsdienst Gebot der Stunde, Das Ist das noch ehrlich? Kampf gegen die Krise, Der Kampf um die sittliche Erneuerung der Wirtschaft Kapitalbildung Kapitalismus in Fesseln Karstadt-Dilemma, Das Katastrophenstimmung Konjunkturabschwung im Jahre 1930, Der Konjunktur am Tiefpunkt Konsequenzen aus der Vierten Notverordnung Krise des Kapitalismus Krisenjahr, Ein Lohnabbau? Lohnabbaupsychose als Konjunkturremnis Lohnpolitik und Wirtschaftskrise Mangel und Ueberfluß 20 Millionen Arbeitslose Noch kein Konjunkturaufschwung Notverordnung Notverordnung und Verhütung unwirtschaftlicher Preis- bindungen Pauschal-Umsatzsteuer, Die Planmäßige Wirtschaftspolitik (Beilage 41/III) Programme und Memoranden Rationalisierung — Schuld an der Arbeitslosigkeit? (Beilage 41/IV) Form der Aktienrechtes Auf nach Wirtschaftsfreiheit, Der Sachsen braucht Arbeit! Selbstkostenabbau Sinkende Löhne — ungenügende Preislenkung Schau ins Land! Streichung der politischen Weltschulden — Steigerung der Kaufkraft Theorie und Praxis Textilindustrie an der Konjunkturdelle? Textilarbeiter und Wirtschaftskrise Um die Handelspanne Umsatzsteuer-Phasenpauschalierung? Ueber den Berg? Verbandsformen, Neue Von der Kreditkrise Weltwirtschaftskrise Wie hoch ist die Handelspanne? Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft Wirtschaftsführung — ? Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit — Ursachen und Auswege Wirtschaftskrise und Lohnpolitik Wirtschaftsnot — Volksnot (Beilage 41/I) Wirtschaft und Staat (Beilage 41/II) Zusammenbruch der „Nordwolle“, Der Zum Zusammenbruch des Blumensteinkonzerns Zwangsbewirtschaftung?	53/220 5/ 22 34/141 21/ 90 10/ 43 42/173 14/ 61 32/134 41/172 39/163 23/ 96 35/146 36/151 16/ 67 19/ 80 52/214 35/145 36/149 21/ 90 19/ 81 19/ 80 8/ 35 40/165 30/127 37/155 5/ 22 3/ 15 39/161 35/146 22/ 91 34/141 30/126 30/125 5/ 22 12/ 40 53/217 31/129 3/ 13 7/ 31 2/ 10 15/ 63 41/169 21/ 89 22/ 92 25/103 39/122 22/ 92 38/157 31/129 23/138 7/ 31 15/ 63 50/205 1/ 7 40/165 37/155 3/ 13 19/ 79 52/216 4/ 17 37/153 36/150 49/203 8/ 33 33/140 22/ 91 30/125 32/135 13/ 53
Textilindustrie, allgemeine Achtung! Strumpfwirker! Anforderung in der englischen Baumwollindustrie, Die Arbeitskämpfe überall! Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Monat April 1931 Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Monat Juli 1931 Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Monat August 1931 Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Monat September 1931 Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Monat November 1931 Arbeitslosigkeit u. Kurzarbeit in der Textilindustrie 1931 Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in der Textilindustrie Aus dem Jahresbericht der bayrischen Gewerbeaufsichts- beamten für 1930 Aufbau der deutschen Textilwirtschaft, Der Bei den Gardinenwebern in Mittelwalde Berufsunfälle in der Textilindustrie Beschäftigungsgrad im Verbands Beschäftigungsgrad im Verband im Jahre 1930 Betriebsverhältnisse bei der Firma S. C. Besenbruch in Gaan Deutschen Textilaktiengesellschaften, Die Deutsche Textilarbeiter im Auslande, Der Deutsche Textilindustrie in der Krise Deutsche Textilwirtschaft im Jahre 1928, Die Dividende in der Textilindustrie 1930 Englischen Baumwollindustrie, Kampf um das Mehr- stufenplan in der Ein gekunkener Sten in Vörrach (Baden) Ein „Mutterbetrieb“ in Ebgingen Ein unheilbarer Zustand Eitortser Kammergarnspinnerei und ihr Prämiensystem Experiment einer Tuchfabrik in der Pfalz, Das verfehlte Friede in Lancashire Gefahr von Lungenerkrankungen in Baumwollspinn- ereien, Die Genealkstreik in der französischen Textilindustrie Hilfe für deutsche Flachsanbauer und Flachspinner Internationales Warenzeichen für Seide Jahresbericht der rhein-westf. Textilberufsgenossenschaft Kapitalinvestition in der Textilindustrie Kapitalbildung Karstadt-Dilemma, Das Katastrophenstimmung Konjunkturerwartungen Kreisel der Textilindustrie und die Not ihrer Arbeiter- schaft, Die Lage der englischen Textilindustrie, Die Lancashire's Blick und Niedergang Leinen-Berufsgenossenschaft Lohnabbaupsychose als Konjunkturremnis Lohnsenkung in der Textilindustrie, Die Mutterkraft und Fabrikarbeit Noch immer Textilstreik in Nordfrankreich Noch kein Konjunkturaufschwung Nordfranzösischen Textilstreiks, Ende des Oesterreichische Textilindustrie im Jahre 1930, Die Pauschal-Umsatzsteuer, Die Rationalisierungsmaßnahmen in den Vereinigten Jute- spinnereien und -webereien Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie Sachsen braucht Arbeit! Schlechte Gewerbeaufsicht und Textilindustrie Saisonmäßige und konjunkturelle Belegung in der Tex- tilindustrie Selbsthilfe der deutschen Strumpfwirker Selbstkostenabbau Soziale Unternehmer — ? Schau ins Land! Schlechte Textilberufsgenossenschaft 1929 Stillelegung der Schappenspinnerei in Zell i. W. Struktur der deutschen Webereindustrie, Die Textilarbeiterstreik in Frankreich, Der Textilbilanzen, Zwei Textiles von der Leipziger Frühjahrsmesse Textilindustrie an der Konjunkturdelle? Textilindustrie, Internationale Arbeitszeitverkürzung in der Textilindustrie, Die Struktur der deutschen Textilkrise der Welt Textilproduktion 1925—1930, Die Tuchfabrikanten kündigen Preissteigerung an Um die Handelspanne Umsatzsteuer-Phasenpauschalierung? Verbandsformen, Neue Vor einem deutschen Baumwollspinnereisyndikat — ? Was wird mit den RWR-Töchtern Westfälischen Arbeitgeberverbände, Zusammenschluß der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft Wollindustrie, Die deutsche Wirtschaftsführung? Zusammenbruch der „Nordwolle“, Der	14/ 61 8/ 34 4/ 18 27/114 22/ 92 35/148 29/164 43/189 52/216 18/ 78 30/128 21/ 89 32/133 33/ 96 50/207 9/ 38 6/ 26 30/ 55 33/137 21/ 88 41/130 9/ 39 19/ 81 6/ 26 30/126 27/113 26/109 20/ 85 14/ 61 10/ 41 10/ 42 22/ 92 13/ 55 15/ 67 13/ 55 22/ 92 22/ 91 30/125 30/125 9/ 38 34/142 51/212 6/ 26 6/ 26 2/ 11 2/ 10 53/219 19/ 82 27/114 22/ 92 33/139 17/ 73 22/ 92 25/105 19/ 56 7/ 31 34/143 19/ 79 19/ 81 15/ 63 37/113 1/ 7 11/ 47 27/113 17/ 72 29/121 11/ 46 12/ 51 3/ 13 32/135 10/ 43 45/185 51/211 19/ 81 52/216 4/ 17 36/150 36/149 31/131 6/ 28 22/ 91 3/ 14 30/225 30/125	Verbandsangelegenheiten Alle Kräfte angepannt! An unsere Betriebsvertreter Arbeiterinnenbewegung im Jahre 1930, unsere Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Monat April 1931 Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Monat Juli 1931 Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Monat August 1931 Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Monat September 1931 Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Monat November 1931 Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in der Textilindustrie 1931 Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in der Textilindustrie Arbeitslosigkeit und Lohnsenkung! Trost Auch heute noch sind Erfolge möglich! Aufgaben, unsere Aurakt zu den Betriebsratswahlen im Oberbruch Auf Hausagitation Aus der Rechtsuchttätigkeit unseres Verbandes Belegschaften — Betriebsräte und Gewerkschaften Betriebsräte an die Front! Betriebsräte im Jahre 1930, unsere Beschäftigungsgrad im Verbands Beschäftigungsgrad im Verband im Jahre 1930 Busch Wilhelm, Nachruf! „Der Textilarbeiter“ zur Enghatika Kerum novatum Dem Besinnismus mitten ins Herz! Die Abneigung gegen die Sozialdemokratie wächst Der kluge Mann haut vor! Erbe des Kampfes! Erkenne und handle! Ein betriebliches Kapitel! Ein Erfolg der Gewerkschaften Ein glänzender Erfolg für unseren Verband Ein letzter Sammelruf! Ein Werbegang Ernte Zeiten Gebot der Stunde, Das Gegen Interessenpolitik und Scharfmachertum Gegen soziale und politische Reaktion Geier Peter 65 Jahre alt Gewerkschaftsarbeit, Aktive Gewerkschaftler kein, Jetzt gilt's Gleichheit und Freiheit in der Grünberger Praxis Große Schwierigkeiten und trotzdem gute Fahrt! Sagt du ein gutes Gewissen? Sehe August, 50 Jahre alt Heraus aus der Kirche? Hilfe in der Not Ist eine Beitragslenkung möglich? Jugend heraus! Kolleginnen: In die Arbeit! Lohnsenkung in der Krise Mancher kann nicht verstehen Mit der Wahrheit auf dem Kriegsfuß Mehr Aktivität! Müller Johann 25 Jahre hauptamtl. im Verbandsdienst Not bricht Recht Plünderer bei Brandkatastrophen Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie Sind die Gewerkschaften heute überflüssig? Solidarität Soziale Verteilung — Wirtschaftlicher Aufstieg Schafft mit in der gewerkschaftlichen Kleinarbeit Schau ins Land! Schau vor Arbeitslosigkeit und Not Stett Diskussion — praktische Mitarbeit Stärkung der gewerkschaftlichen Front Streichung der politischen Weltschulden — Steigerung der Kaufkraft Tagung der westfälischen Textilarbeiter Textilarbeitergewerkschaft zur Neuordnung der Kurz- arbeiter- und Heimarbeitunterstützung Textilarbeiterjahrbuch, unser Textilarbeiter und Wirtschaftskrise Und dennoch Werbearbeit Unsere Gewerkschaft, eine Schutzwehr der Arbeiterschaft Unsere Jugendarbeit im Jahre 1930 Unser Zeichen — unser Bekenntnis Verbandsmitglieder in Rheinland und Westfalen Vorwärts, am Rhein! Vorwärts kommen! Warum den Kopf hängen lassen? Werbearbeit ist Bildungsarbeit! Werbearbeit in der Krise Werben heißt kämpfen Wer nicht glauben will, muß fühlen Wie es war und wie es ist Wir erheben Protest! Wir rufen auf! Wir werden Wo ein Wille, da Erfolg	9/ 34 26/107 28/117 27/114 22/ 92 35/148 30/164 43/189 43/180 52/216 18/ 78 30/128 1/ 3 2/ 11 6/ 28 1/ 2 7/ 30 14/ 60 15/ 65 26/107 1/ 7 20/ 85 9/ 38 6/ 26 28/120 24/101 12/ 50 3/ 15 1/ 6 4/ 19 1/ 6 48/189 39/163 18/ 76 5/ 22 4/ 18 1/ 3 5/ 22 43/177 44/184 18/ 77 1/ 6 4/ 19 20/ 85 36/151 24/101 18/ 77 12/ 51 35/145 36/151 1/ 3 1/ 2 36/149 51/211 13/ 55 20/ 83 44/194 33/139 35/147 13/ 56 34/143 20/ 83 1/ 5 38/160 1/ 7 33/139 49/204 51/211 40/165 22/ 93 31/130 32/136 19/ 79 43/179 51/211 14/ 59 7/ 30 46/189 1/ 4 1/ 7 18/ 78 4/ 19 43/179 2/ 11 22/ 93 36/150 47/193 1/ 3 1/ 3 47/196	Alle 161 Minuten ein Eigenheim Christliche Gewerkschaft und internationales Arbeitsamt Der Arbeitsmarkt in Europa Deutscher Heimbau G. A. G. Deutscher Versicherungskonzern Die christliche Gewerkschaftsinternationale zur Welt- wirtschaftskrise Die Gehälter der Kommunalbeamten Die gekunkenen Löhne und Gehälter Die Menschen werden älter Eine interessante Umfrage Ein modernes Mittel der Arbeiterbildung Englische Arbeitgeber als Betriebsinhaber Entweder — oder Geregelter Sparverkehr Klarheit über die Gesellschaft der Freunde Konferenz der christlichen Gewerkschaftsinternationale 164 Millionen Baugelder seitens der Bauparkasse Ge- meinschaft der Freunde Wülfenrot in Ludwigsburg 200 Millionen Baugelder verteilt Pariserischer als die Pariser Politische Arbeitgebergelder Reparaturen — Deutschlands Schicksalsfrage Sicherheit der Spargelbeinlagen Sinkende Volkskraft Tagegelber Um die Herabsetzung der Wochenarbeitszeit in der in- dischen Industrie Um die Spareinlagen Unser Haus in Königsminter Rom Frauenüberschuß in Deutschland Runderher, Jugendbergsfreunde, aufgepaßt! Wert einer Statistik Zahlen aus der evangelischen Jugendbewegung Zwei sehr aktuelle Lichtbildserien	17/ 74 33/140 18/ 76 33/140 16/ 69 43/118 20/ 86 23/ 96 28/120 20/ 86 56/152 39/164 15/ 66 37/156 15/ 66 33/140 5/ 28 51/212 23/ 96 33/140 48/200 27/112
Unterhaltung (Feuilleton) Als ob Arbeiter, erwache! Bei den Gardinenwebern in Mittelwalde Der alte Weber erzählt! Der Tod an der Maschine	51/210 5/ 22 23/ 96 30/162 9/ 38	Wirtschaftsfragen, allgemeine Agrarpolitik und Industrie Aktienrechtsreform und Arbeiterschaft Aktien- und Aktiengesellschaften, Bon Aktivität durch Einfuhrbeschränkung	9/ 39 11/ 45 11/ 45 19/ 81	Allgemeine Rundschau Nachen Nrauth Nienbach Nugsburg Narmen Nayridches Allgäu Nibrach-Niß Nibrach Norgbörst Nrand bei Nachen Nufenbach	4/20 41/172 46/182 32/136 48/200 41/172 48/200 41/172 42/176 42/176 48/200 22/94 30/128 43/180 44/184 6/28 20/ 86 50/208 24/102

Goesfeld		29/124
Cottbus	9/40 20/86	44/184
Döhren-Wülfel und Hannover-Vinden		13/ 56
Dülken	11/48	44/184
Dülmen		40/160
Engelskirchen		22/ 94
Epe (Westf.)	13/56	38/160
Ettlingen		3/ 15
Euskirchen		21/ 90
Forst (N.-L.)		8/ 36
Fulda		45/188
Friedland, Bez. Breslau		10/ 44
Frechenhorst		15/ 66
Freiburg		23/ 98
Geisingen		13/ 56
Georgswalde-Philippisdorf		28/120
Gladbach-Rheydt-Vürrip	20/86	37/156
Giefenkirchen		36/152
Gnadenfrei		27/114
Görlitz-Seidenberg		20/ 86
Grefrath		29/124
Gronau/Westf.		36/152
Grünberg/Schl.	3/16 25/106	45/188
Guben		9/ 80
Gütersloh		20/ 86
Halbau-Biesau		51/212
Hechingen		34/144
Heidenheim	3/16 13/56 21/90	29/164
Hindelang (Allgäu)		23/ 98
Hof a./Saale		7/ 32
Hüls		11/ 48
Jöllingebach	7/32	34/144
Küchen		35/148
Kaiserslautern	2/12	42/176
Kassel		45/188
Kempten (Allgäu)		34/144
Kornelimünster		23/ 98
Korschenbroich		13/ 56
Köln-Mülheim		20/ 86
Krefeld	10/44 19/82	45/188
Laer		48/200
Lauban		6/ 28
Langerhansau	12/52 16/70	37/156
Leinweber		29/124
Leutersdorf		12/ 52
Liebau/Schl.		4/ 20
Lobberich	11/48	24/102
Lörrach/Baden	15/188	48/200
Lugau/Erzgeb.		27/114
Marklissa	4/20	36/152
Marktreuth		8/ 36
Meißen		12/ 52
Mühlitz und Siedingen		41/172
Münchenbernsdorf		45/188
Montjoie		19/ 82
Neuhof		4/ 20
Neuenkirchen		10/ 44
Neumark/Sa.		9/ 40
Neumünster		19/ 82
Neurode	12/52	32/136
Neukerk	12/52	50/208
Neufäß a. d. Oder	2/12 40/168	49/204
Neustadt O.-S.	5/24	47/196
Nordhorn	32/136 33/140	47/196
Oberadern		41/172
Oberbruch		22/ 94
Ochtrup	3/16 10/44 17/74	47/196
Ohlitz		49/204
Odenkirchen		13/ 56
Odenhausen		48/200
Osnabrück	7/32	10/ 44
Pilgerzell	14/62	48/200
Pöhlstedt		3/ 16
Radolfzell		9/ 40
Rheine	11/48	46/192
Rheydt		3/ 16
Rheinbach/Schl.	10/44	18/ 78
Reichenbach/Vogit.		34/144
Ronsdorf		52/216
Sagan	3/16	24/102
Saffenberg		4/ 20
Seidenberg		14/ 62
Sommerfeld		5/ 24
Sorau		8/ 36
Süchteln		5/ 24
Stadtlohn		28/120
Schießbahn		47/196
Schüttorf		50/208
Schönau		11/ 48
Unterlauchringen		14/ 62
Utrecht		26/110

Vierßen	2/12 14/62 20/86 27/114 41/172	46/192
Volkerathshausen		19/ 82
Waldbüchel		36/152
Waldbüchel		47/196
Wangen (Allgäu)	9/40	8/ 36
Warendorf	26/110	42/176
Wassenberg		33/140
Wehr (Baden)	8/36 24/102	29/124
Wickrath		10/ 44
Wuppertal	23/98	40/168
Aus der Niederlausitz		11/ 48
Geschäftstellenkonferenz Jittau		13/ 55
Geschäftstellenkonferenz Niederlausitz		37/156

Arbeiterinnenbewegung

Krefeld		31/132
Königswinter		25/106
Neuenkirchen		7/ 31
Rheine (Westf.)		14/ 62
Stuttgart		2/ 12

Jugendgruppenberichte

Nachen	8/36 22/94 23/98	24/102
Nhaus		14/62 25/106
Nugsburg		24/102 46/192
Nanberg		50/208
Nibrach-Mitt.		10/ 44
Nodolt		50/208
Norghorst	7/32	42/176
Nreslau		36/152
Noesfeld		7/32 35/148
Nahlhausen		31/132 43/180
Nülmen		15/66 43/180
Nüren	6/28 17/74	48/200
Nitztal		30/128
Nmsdetten		31/132
Nfischeit		26/110
Nladbach-Rheydt		37/156
Nrefrath		31/132 50/208
Nronau		9/ 40
Nhils	8/36 26/110	31/132
Nbberbüren		12/ 52 19/ 82
Njumenstadt		46/192
Njöllingebach		34/144
Nkempen		6/ 28
Nkempen		46/192
Nkrefeld	8/36 22/94 23/98 35/148 45/148	50/208
Nlaer		9/ 39
Nlörrach		6/ 28
Nlennepe		4/ 20
Nleutersdorf O.-S.	5/24 28/120	39/164
Nlesum		2/ 12
Nloosbach		45/188
Nladbach-Neuwerk		4/20 22/ 94
Nlügenich		15/ 66
Nlieukerk	7/32	29/124
Nneuenkirchen		5/ 24
Nnordhorn	7/32 17/74	38/160
Nnberbruch		45/188
Nnchtrup	2/12 10/43 27/114	32/136
Nnabrück		12/52 19/ 82
Nnheydt		9/ 39
Nnrheine	12/52 19/82	29/124
Nnsaffenberg		53/220
Nnsenhofen (Allgäu)		46/192
Nnschießbahn		9/ 48
Nnschroabmünchen		47/196
Nnschützwalde		43/180
Nnenn		44/184
Nnvierßen	31/132	50/208
Nnwiltzen		43/180
Nnwindberg		8/ 35
Nnjugendkonferenz Südbayern		2/ 12

Herd und Spindel

Ar. 1. Vom Wollen unserer Arbeiterinnenbewegung. — Was wirst du mir geben, Heimat. — Gedicht. — Monatshefte. — „Die Frau Verpasserin.“ — Krefeld: 5 Jahre weibliche Jugendgruppe. — Weibliche Jugendgruppe Greden. — Formersdorf. — Jugendwerbestelle der Ortsgruppe Jbberbüren. — Praktische Winke.

Ar. 2. Vom Wollen unserer Arbeiterinnenbewegung. — Unsere Arbeitsgemeinschaft. — Und es ist so. — Sinnpruch. — Monatshefte Februar. — Von unserem Schaffen

Ar. 3. Aus meinem Leben als Fabrikarbeiterin. — Frühlingssahnen und Zukunftshoffnung. — Hab Sonne im Herzen.

— Aus unserer Arbeit. — Monatshefte März. — Weibliche Arbeitsgemeinschaft und Jugendgruppe Krefeld. — Tante Abele. Gedicht.

Ar. 4. Der allgemeine Arbeitsschutz. — Gedicht. — Der Arbeitsschutz. — Die Freizeitverwendung. — Sehnsucht nach der Stadt. — Weibliche Jugendgruppe Lörrach. — Monatshefte April. — Frühlingsanfang. — Unser Osterausflug.

Ar. 5. Vom Sinn der Ferien. — Ich fahre übers grüne Land, der Winter ist vergangen. — Jeder ist ein Webermann! (Gedicht.) — Eine Ferienwanderung unserer Jugendgruppe. — Monatshefte Mai. — Wanderung der Arbeitsgemeinschaft. — Heimat.

Ar. 6. Die kulturelle Bedeutung des Wanderns. — Der gesundheitliche Wert des Wanderns. — Die Ferienfahrt der weiblichen Jugendgruppe Borghorst. — Der Arbeit Freude (Gedicht). — Monatshefte Juni. — Jugendgruppe Anrath. — Gemeinschaftswache. — Arbeiterinnenkursus. — Heimat und Volk (Gedicht).

Ar. 7. Führerinnentagung. — Freude. — Zum siebenten Male. — Heimat und Volk (Gedicht). — Monatshefte Juli. — Treffen der Arbeiterinnengruppen Krefeld, Hüls, Dülken und Saan zu einer Besichtigung der Verbandszentrale. — Ferien. — Ferienfahrt der Jugendgruppen Rheine. — Aus der Arbeiterinnenbewegung. — Schicksal (Gedicht).

Ar. 8. Hausfrauenberuf und Gewerkschaftsarbeit. — Im Sturm! (Gedicht.) — Monatshefte August. — Ferien! — Was man bei einer Tageswanderung alles erlebt! — Wochenendfahrt der Rheinländer Mädchengruppe. — Gedicht: Feierstunde. — Das Vaterchen.

Ar. 9. Die Arbeiterin im Betrieb. — Vom Schaffen und Feiern. — Ozean: Feierliche Uebergabe des Bezirkswanderwimpels. — Ferienzeit, Urlaubszeit, Wanderzeit. — Monatshefte September. — Wimpelweihe der weiblichen Jugendgruppe Oberbruch. — Unsere Ferienfahrt. — Kempen: Ganztagswanderung der weiblichen Jugendgruppe. — Grefrath b. Krefeld: Radtour der weiblichen Jugendgruppe. — Ochtrup: Unsere erste Ferienradtour.

Ar. 10. Ökonomische Befreiung der Frau? Feierabend (Vers). — Monatshefte Oktober. — Weg über den Berg. — Neufäß! Abend-Bootsfahrt. — In der Welt ist's dunkel. — Die kleinsten Unternehmer. — Not und Hilfe. — Vom Sonntag und Sonne (Vers).

Ar. 11. Staatliche oder private Hilfe? — Arbeitslos! — Ein einzig Volk von Brüdern. — Tittelbruder von Beruf oder aus Not. — Zur Beherzigung (Vers). — Sommerstrahlen. — Arbeiterinnenversammlung im Altal. — Monatshefte November. — Arbeiterinnenkonferenz in Nachen. — Düren. — Der Tod (Gedicht).

Ar. 12. Vom Sinn der Weihnachtsbotschaft. — Der Geranie erste Weihnacht. — Weihnachtsfest und arbeitslose Jugend. — Arbeiterinnen- und Frauenversammlung. — Ochtrup. — Monatshefte Dezember. — Die Frau und die christlichen Gewerkschaften. — Tut deine Frau auch mit?

Bilder der Textilarbeiter-Zeitung

Mit Vertrauen und Entschlossenheit ins neue Jahr	1/ 1
Die Löhne stürzen	1/ 3
Tue deine Werbepflicht	1/ 5
Werbemonat	4/ 17
Werbemonat	5/ 21
Durch Kleinarbeit zum großen Erfolg!	6/ 25
Stein an Stein, baut ein starkes Holzwerk!	8/ 33
Betriebsrätewahl 1931	11/ 46
Betriebsrätewahl 1931	12/ 49
Schlag auf Schlag — Zug um Zug!	13/ 53
An der Schwelle!	14/ 59
Preisabbau	14/ 59
Halt dem Lohnabbau!	18/ 75
Glaube und Tat!	18/ 78
Wir müssen uns nach oben hungern	23/109
Stegerwalds Vorstoß in die Stratosphäre!	27/113
Die „Führer der Wirtschaft“	30/125
Seht! wie „national“ sie sind	31/129
Die kranke Wirtschaft	35/147
Theorie und Praxis	37/155
Stillhalte-Aktion	38/160
Erde überall Berufsorganisationen	39/164
Heute will ich mal mit ihm reden!	41/172
Auf zur Herbstwerbearbeit!	43/177
Ständige Gelegenheit zur Verbandsverbund!	43/179
Photos in der Westfalen-Nummer	44/181
Schützt den Tarifgedanken	48/197
Die Rot steigt	49/201
Lieber Kollege	49/204
Die Sozialversicherung	50/208
Güte die Flamme	52/214

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter

Verlag Heinr. Fahrenbrach, Düsseldorf, Florstr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Vlieten, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M

Nummer 1

Düsseldorf, den 3. Januar 1939

Verlandort Krefeld

Wir rufen auf!

Wir rufen euch auf, Kolleginnen und Kollegen! Wir rufen euch auf, alle, die ihr Mitglieder unseres Verbandes, Angehörige unseres Standes seid! An der Schwelle des neuen Jahres, das noch dunkel und undurchbringlich sein Schicksal für uns verborgen hält, rufen wir euch auf zu gemeinsamem Werke.

Ein großes, bedeutungsvolles Ziel gilt es zu erstreben. Ein Ziel, das wohl wert ist, daß jeder von uns sein ganzes Können und Vermögen, seine beste Kraft dafür einsetzt: Den Aufstieg unseres Standes, die soziale und wirtschaftliche Befreiung der deutschen Arbeiterschaft.

Aber: Ist es nicht überheblich und vermessen, in dieser Zeit ein solches Ziel aufzustellen? In dieser Zeit der bitteren Not, die Tausende von Arbeiterregimenten bedroht und schon vernichtet hat, und Tausende von Arbeiterfamilien von banger Sorge erfüllt uns heute und Morgen? Ist es nicht maßlos, von „Aufstieg“ zu reden, wo unzählige Menschen nur Abstieg haben; Befreiung zu versprechen, da die Unfreiheit der Not auf uns liegt? — Von einer besseren Zukunft zu sprechen, da kaum unser tägliches Brot uns noch gesichert scheint. Ist es nicht verantwortungslos, ein solches Ziel zu geben, das vielen wie eine Utopie, ein Trugbild scheint, das in unerreichbarer Ferne liegt?

Die Frage mag berechtigt erscheinen. Und doch ist es nicht so. Wohl lastet die Gegenwart mit besonderer Schwere auf dem ganzen deutschen Volke, insbesondere auf der deutschen Arbeiterschaft. Sie fühlt am schwersten den Druck der Wirtschaftskrise, leidet am härtesten unter der allgemeinen Wirtschaftsnot. So ist es stets gewesen in der Vergangenheit: daß auf die unteren Schichten des schaffenden Volkes sich alle ungünstigen Entwicklungen am nächsten, unmittelbarsten auswirkten und „abgewälzt“ werden. Auch in der Arbeiterbewegung war es schon immer so.

Es ist eine alte gewerkschaftliche Erfahrung, daß die Treiber der sozialen Reaktion in Zeiten wirtschaftlicher Depression mit besonderem Nachdruck ihr antisoziales Ziel erstreben. Unter der Einwirkung der wirtschaftlichen Krisenverhältnisse ist der Widerstand der einsichtigen und sozial vernünftig gesinnten Arbeitgeber im Unternehmerlager naturgemäß am geringsten; auch die mächtigen Elemente sind dann noch am ehesten geneigt, das reaktionäre Spiel der adern als „notwendig“ hinzunehmen und mitzumachen.

Darüber hinaus aber kann auch die öffentliche Meinung in solchen Krisenzeiten leichter unter einem besonderen Druck der pessimistischen Stimmungsmache gestellt werden, der die Widerstände gegen soziale Verschlechterungen abschwächt. Endlich aber rechnen die reaktionären Führer im Arbeitgeberlager nicht ganz mit Unrecht in wirtschaftlichen Depressionszeiten mit einer verminderten Widerstandsfähigkeit der Arbeiterschaft gegen den geplanten Abbau der Löhne und Sozialpolitik. Die Arbeiter werden, so kalkulieren sie, diesen Abbauplänen umso schwächer Wider-

stand leisten, je größer ihre eigene wirtschaftliche Unsicherheit ist, und je drohender damit die Gefahr der Entlassung und Arbeitslosigkeit vor ihnen steht.

Das ist eine durchsichtige klare Rechnung. Und trotzdem ist dieses Vorgehen nur zu leicht geeignet, den sicheren Blick vieler Arbeiter in die Zukunft zu trüben und ihnen

Wille sich in die Tat umsetzt. Der gewerkschaftlichen Werbe- und Schulungstätigkeit erwachsen daraus erhöhte Aufgaben. Soll die Hoffnung gewisser reaktionärer Arbeitgeber — einer widerstandsunfähigen Arbeiterschaft ihren Willen aufzwingen zu können — zunichte gemacht werden, so ist notwendig, daß mit aller Kraft und erhöhtem Nachdruck die gewerkschaftliche Aufklärungsarbeit betrieben wird. Nur wenn den reaktionären Abbaubestrebungen eine geschlossene Abwehrfront der Gewerkschaften entgegengestellt werden kann, wird es möglich sein, den erstrebten wirtschaftlichen und sozialen Rückschritt der Arbeiterschaft zu verhindern.

Darum gilt es insbesondere jetzt, die bisher von der Organisation noch nicht Erfassten, die Unorganisierten, über die Bedeutung der Gewerkschaften aufzuklären und sie für unsere Bewegung zu gewinnen. Ihnen vor allem ist die Notwendigkeit einer geschlossenen Abwehrorganisation vor Augen zu führen. **Sinnvollkommen die Fallorganisationen** — jener christlich gesinnten und nicht sozialistischen Kolleginnen und Kollegen, die unüberlegt oder gleichgültig noch Mitglieder der sozialistischen Gewerkschaft sind. Alle sie gilt es aufzuklären über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses in unserm Verband.

Leisten wir deshalb beständige planmäßige Werbearbeit für unsere Organisation. Mag die Arbeit auch oft mühsam, undankbar und schwer scheinen. Dehnen Endes wird ihr bei systematischem Vorgehen und ausdauerndem Beharren der Erfolg nicht versagt bleiben. Nur durch diese unermüdete, intensive gewerkschaftliche Werbe- und Aufklärungsarbeit aber erreichen wir jene geschlossene Abwehrfront, die wir der sozialen Reaktion entgegenstellen müssen.

Nur dadurch geben wir der Arbeiterschaft jene Festigkeit und Sicherheit, die Voraussetzung für den Erfolg unseres Schaffens ist. Nur so endlich erhalten wir in unserem Stande die innere Verbundenheit, die den Willen des Einzelnen zur Verbesserung seiner schweren Lage in einem gemeinsamen Aufstiegs willen aller umformt und unsere Bewegung zur Standesbewegung macht.

Gelingt uns das, dann ist auch die Zukunft unser. Dann wird, mag die Gegenwart auch dunkel und trübe vor uns liegen, dennoch unser Aufstiegsstreben — von einem gemeinsamen Willen getragen — Erfüllung finden. Dann wird unser Ziel Wirklichkeit und unser Stand wirtschaftlich gesichert und sozial den anderen Ständen gleichberechtigt werden.

In dieser Erkenntnis rufen wir auf zur Werbearbeit für unsere Organisation. Mit besonderem Nachdruck soll unser Werben einsehen zum beginnenden Jahre. Der Monat Januar soll Werbemonat sein, in dem unsere Kollegenschaft alles daran setzen muß, ihre Werbpflicht für die Organisation zu erfüllen.

Auf zur Werbearbeit!

M.



Mit Vertrauen und Entschlossenheit In's neue Jahr!

die Erkenntnis der wirtschaftlichen und sozialen Tatsachen zu verwirren. Leicht wird über der nahen Sorge ums tägliche Brot dann die Zielfestung für das künftige Schaffen aufgegeben. — Die Alltagsnot des Einzelnen verdrängt das Streben der Gesamtheit, den Aufstiegs willen des Standes. Verschwindet aber dieser gemeinsame Aufstiegs willen, so zerbricht zugleich auch die Zukunftskraft unseres Standes, ja unsere Zukunft selbst geht verloren. Denn nur da ist sozialer und wirtschaftlicher Aufstieg gesichert, wo ein sozialer

Unsere Aufgaben

Langanhaltende Wirtschaftskrisen mit Absatzstößen und Massenarbeitslosigkeit zählen zu den schlimmsten Auswüchsen der privatkapitalistisch betriebenen Wirtschaft. In solchen Notzeiten wird jedem erkennbar, wie falsch es ist, von einer Wirtschaftsordnung zu reden. Keine auf die Befriedigung gesunder, natürlicher Bedürfnisse, auf die Förderung wahrer Kultur eingestellte planvolle Ordnung bestimmt Erzeugung, Verteilung und Verbrauch, das private Gewinnstreben treibt diese Wirtschaft.

In einer solchen Krise steht der Unternehmer die fortschreitende Schrumpfung des Absatzes. Er sieht seinen Gewinn geschnitten und seine Existenzsicherheit bedroht. Um die Absatzmärkte entbrennt ein scharfer Konkurrenzkampf. Erhöhung der Zollmauern, überspannte Nationalisierung, Lohndruck, soziale und politische Reaktionen waren stets Begleiterscheinungen von Wirtschaftskrisen. Mit der fortschreitenden Ausbreitung und der Dauer der Krisenperiode steigert sich der Konkurrenzkampf und wächst der auf dem schaffenden Volke lastende Druck, wächst die Not in den Familien der Arbeitslosen und Kurzarbeiter wie im Haushalt der betroffenen Gemeinden und Länder.

Wirtschaft und Arbeiterschaft

In keinem anderen Industriezweig hat die Arbeiterschaft seit dem ersten Tage des aufstrebenden privaten Kapitalismus unter Absatzstößen, Arbeitslosigkeit, falscher Rationalisierung und Lohndruck so sehr gelitten, als in der Textilindustrie.

Zur Förderung einer „rationalen“ Wirtschaft wurden bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts Kinder vom siebten Lebensjahre ab in engen, staub- und dunstgeschwängerten Betrieben bei überlanger Arbeitszeit körperlich, geistig und sittlich zu Grunde gerichtet. Als es nach jahrzehntelangen Bemühungen endlich gelang, durch die Befestigung der ersten Kinderausbeutung zu steuern, blieb die Gattin und Mutter an die Web- und Spinnmaschine gebunden, weil ihre Beschäftigung „rationeller“, d. h. für den Unternehmer billiger war als die des Mannes. Ob die verheiratete Frau außer der Arbeit und Sorge für den Haushalt, für Gatten und Kinder die doppelte Last der Fabrikarbeit zu tragen vermag, ob die Gesundheit der Trägerin kommender Geschlechter untergraben, der Born der Fortpflanzung verhärtet wird, Familienbande gelockert, Kindererziehung und Familienpflege vernachlässigt werden, stört die Unternehmer nicht. Sie halten es für wirtschaftlicher, ein großes Heer schiffenskundiger und arbeitswilliger, aber beschäftigungsloser Männer mit ihren Angehörigen aus Versicherungsbeiträgen und Mitteln öffentlicher Fürsorge zu unterhalten, als auf die billigere Frauenbeschäftigung zu verzichten und dem Manne einen zum Familienunterhalt ausreichenden Lohn zu zahlen. Es ist eine schwere Verantwortung an der deutschen Arbeiterschaft, an unserer Volkswirtschaft und am Gesamtvolk, hunderttausende geübte Männerhände zum Feiern zu bringen und dafür verheiratete Frauen an den Maschinen zu beschäftigen, obgleich die große Zahl der fleißigen, fachlich tüchtigen Männer in unserer durch den Krieg und seine Folgen gefährdeten und geschwächten kapitalistischen Wirtschaft der wertvollste Faktor ist.

Instatt durch Verbilligung der Erzeugnisse die Kaufkraft breiterer Verbrauchergruppen zu heben, damit den Absatz zu steigern und vermehrte Arbeitsgelegenheit zu schaffen, sucht fast jeder Unternehmer durch übertriebene Lohnkürzungen, Verbehalten überlanger Arbeitszeiten, überspannte Anforderungen an die Leistung des einzelnen Arbeiters, Hochhaltung übersteigter Verbraucherpreise, Risiken und Verluste abzuwälzen. Er verschärft dadurch die Krise.

Wir sind Anhänger einer auf das Gesamtwohl eingestellten fortschrittlichen Produktionsweise. Wir erkennen die gewaltigen Leistungen der modernen Wirtschaftsweise durchaus an. Wir können aber der Errungenschaften und Fortschritte der Forschung, der Technik und Organisation nicht froh werden, solange sie nicht dem Gesamtvolk dienbar sind. Solange arbeitswillige Menschen zur Untätigkeit gezwungen sind und davon müssen, solange Gesundheit und Familienglück untergraben, wahre Kulturgüter zerstört werden, befindet sich die Wirtschaft nicht in geordneten Bahnen, ist sie falsch geleitet.

Chaos oder Wirtschaftsordnung?

Je länger die Krise anhält und je weitere Volkskreise von ihr erfaßt werden, umso mehr verbreitet sich diese Erkenntnis. Leider werden die tieferen Ursachen noch zu wenig erkannt. Das zeigen am deutlichsten die häßlichen parteipolitischen Kämpfe in Deutschland sowie die politischen Umwälzungen und Krisen in einer ganzen Reihe von Ländern, die gleichfalls von der Weltwirtschaftskrise erfaßt sind. Wie wenig mit politischen Mitteln der Erkränkung des Wirtschaftsorganismus beizukommen ist, wie wenig eine Partei einer Wirtschaftskrise zu begegnen vermag, zeigt England. Dort wurde die konservative Partei als Regierungspartei bei den letzten Wahlen empfindlich geschlagen und von der Arbeiterpartei abgelöst, weil sie das Arbeitslosenproblem nicht zu lösen verstand. Seit die Arbeiterpartei regiert, hat sich die Krise jedoch noch weiter verschärft, ist das Heer der Arbeitslosen gewaltig gewachsen. Die Folgen sind Stimmen- und Mandatsverluste der Arbeiterpartei bei fast jeder Erziehung. Die nächste allgemeine Wahl droht ihr eine schwere Niederlage beizubringen. Eine im System begründete internationale Störung der Wirtschaft kann eben nicht mit politischen Mitteln und Methoden, sondern nur durch eine Aenderung des Systems beseitigt werden.

Das Wirtschaftsdurcheinander ist abzulösen durch eine mächtige Wirtschaftsordnung, ein Ziel, dem die christlichen Gewerkschaften unausgesetzt zustreben. In rasendem Tempo wächst der Einfluß der Finanzmacht, die über das Reihkapital verfügt. Diese

ungeheure Macht ballt sich in immer weniger Händen zusammen. Diese Finanzmacht treibt und erzwingt den fortschreitenden Zusammenschluß von Unternehmungen; sie kartelliert, syndiziert, vertrustet weitgehend schon auf internationaler Basis. Sie legt Betriebe still, löst Unternehmungen auf ohne Rücksicht auf Arbeiterchaft und Volkswohl. Von der Hergabe der verfügbaren Kapitalien ist jedoch nicht nur die Existenz einzelner Unternehmungen, sondern auch ganzer Wirtschaftsgruppen, ja sogar das Wohl mancher Staaten mit vielen Millionen Menschen abhängig. Diese Macht haben bestimmen auch nicht nur in der Wirtschaft, die Regierungen verarmter Länder haben sich weitgehend deren Machtwillen zu fügen. Leider auch in Deutschland. Es wird jedoch unerträglich, eine verhältnismäßig kleine internationale Gruppe allein entscheiden zu lassen über das Wohl und Wehe vieler Millionen Menschen, die an Stelle des Geldes ihre Arbeitskraft, ihr Berufskönnen und ihren Fleiß von früher Jugend ab bis ins Alter in den Dienst der Wirtschaft stellen.

Der Einfluß der Gewerkschaften

Bisher hat die Hauptaufgabe der Gewerkschaften auf dem Gebiete der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und des Ausbaues der Sozialgesetzgebung gelegen. Sie haben im Rahmen des Möglichen Außerordentliches geleistet. Man stelle sich nur vor, wie es um die Arbeiterschaft bestellt wäre, wenn in diesen Krisenzeiten die Arbeitgeber ihre Bestrebungen auf Abbau der Löhne wie der Sozialgesetze in vollem Maße hätten verwirklichen können. Und ohne den Einfluß der Gewerkschaften wäre das möglich gewesen. Das Ausmaß von Not und Elend ist nicht auszudenken.

Mag für die Gewerkschaften und insbesondere für unsern Verband auf diesen lebenswichtigen Gebieten auch in Zukunft vieles zu leisten sein, sie werden sich jedoch in weit stärkerem Maße als Organ der Wirtschaft zu betätigen haben. Sie müssen zunächst den Arbeitern die notwendige Vertretung, ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht erkämpfen, und zwar nicht nur im Betrieb und Einzelunternehmen, sondern auch in den Kartellen, Syndikaten, Trusts. Sie wollen den Um- und Ausbau der öffentlichen rechtlichen Wirtschaftskammern, die Errichtung der im Artikel 165 der Reichsverfassung vorgesehenen Wirtschaftskörperschaften herbeiführen. So wenig wie im Staat ist in der Wirtschaft auf die Dauer eine Diktatur zu ertragen. Wir bekämpfen jede Diktatur, mag sie militäristisch, bolschewistisch oder plutokratisch sein.

Die Arbeiterschaft muß entsprechend ihrer zahlenmäßigen Bedeutung und ihrer dem Volkswohl dienenden Stellung Einfluß auf Staat und Wirtschaft haben. Wie der Staat zu gestalten ist zu einem freien, wahrhaft christlichen und sozialen Volksstaat, wie die Gerechtigkeit gegenüber allen Volksgenossen, helfende Nächstenliebe gegenüber allen Hilfsbedürftigen zu üben ist, so muß auch die Wirtschaft eingestellt werden auf das Wohl des Menschen der Allgemeinheit.

Das sind hohe Ziele. Man könnte leicht kleinmütig werden angesichts der aufgetürmten Schwierigkeiten und Hindernisse, unter denen Rangel an Einsicht und Gleichgültigkeit in weiten Arbeiterkreisen die größten sind. Wir haben jedoch als Christenmenschen von unserm Herrgott zur Aufgabe und Pflicht erhalten, seinem Willen auf der Erde Geltung zu verschaffen. Sein Wille ist, daß Gerechtigkeit und Liebe herrschen sollen. Deshalb müssen wir den ungeunden Egoismus austrotzen, der als Antrieb des maßlosen Gewinnstrebens die privatkapita-

listische Wirtschaft beherrscht, in falsche Bahnen geteilt hat und dadurch gerade diejenigen unter der Unsicherheit der Existenz, unter Arbeitslosigkeit und Mangel am meisten leiden läßt, die am schwersten arbeiten müssen. Bei dem heutigen Hochstand von Naturwissenschaft und Technik brauchte kein schaffenswilliger Mensch zu darben, kann ein Ueberfluß an allem zur Befriedigung gesunder Bedürfnisse vorhanden sein, wenn wir eine nach christlichen Grundsätzen dem Gesamtwohl dienende neue Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft herbeiführen. Und das müssen wir.

Diese der christlichen Arbeiterschaft von Gott gegebenen Pflichten und gestellten Aufgaben sind durch eine Schicksals- und Bestimmungsgemeinschaft zu erfüllen und zu lösen.

Nur in einem planmäßigen, zielstrebigen Zusammenwirken im festgefühten Berufsverband und durch diesen verbunden mit der großen Gesamtorganisation der christlich-nationalen Gewerkschaften vermögen wir den notwendigen Einfluß in Staat und Wirtschaft zu erringen. Einen christlich gesinnten Textilarbeiter, eine christliche Textilarbeiterin, die unsern Verbände nicht angehört, sollte es nicht geben.

Es wird sie bald nicht mehr geben, wenn wir Gewerkschaftler in der Aufklärungs- und Werbezeit unermüdlich unsere Pflicht tun.

Unsere Arbeitsbrüder und -schwestern müssen wissen, daß wir nicht nur mühsam errungene Positionen in der langanhaltenden Krise zu verteidigen haben, sondern die Arbeiterschaft emporführen wollen zu einem gleichberechtigten, gleichgeachteten Stand, daß wir die auf den Materialismus fußenden Wirtschaftssysteme bekämpfen, sowohl das privatkapitalistische System wie den marxistischen Staatskapitalismus, daß wir eine vom Geist christlicher Brüderliebe getragene Gemeinwirtschaft erstreben und erkämpfen wollen.

Um was es geht

Die privatkapitalistische Gewinnwirtschaft ist stärkstens erschüttert. Sie kämpft vielleicht den letzten Entschheidungskampf um ihre Vorherrschaft. Dem schaffenden Volke wird die Herrschaft einiger nur vom Gewinn- und Machtstreben besessener Finanzmänner und Wirtschaftsführer immer unerträglicher. Soll nun etwa dieses ungesunde Wirtschaftssystem abgelöst werden durch ein noch schlechteres, durch das bolschewistische, dem in Rußland viele Millionen Menschen durch Hunger und Kugeln zum Opfer gefallen sind? Nein! Der Bolschewismus kann wohl niederreißen und vernichten, aber nicht aufbauen. Er brächte Westeuropa den Untergang der Kultur. Deshalb ist es unsere Aufgabe als christliches Arbeitervolk, die Reihen fest zuzuschließen, uns bereit und fähig zu machen, eine neue, richtige Ordnung zu schaffen. Wir bilden eine Schicksalsgemeinschaft und müssen darüber hinaus zu einer Bestimmungsgemeinschaft werden.

In den bevorstehenden großen Entscheidungskämpfen darf es in unserm Lager keinen müßigen Zuschauer, keinen Feigling geben. Wir müssen alle an die Front. Vielleicht wird das Jahr 1931 das Entscheidungsjahr in diesem Ringen.

Tun wir unsere Pflicht!

Lehrerbrack

Verbandsvorsitzender.

Kolleginnen: An die Arbeit!

Der Monat Januar soll in besonderem Maße Werbemonat sein. So will's ein Beschluß von Hauptvorstand und Verbandsauschuß. An alle Mitglieder ergeht der Ruf zur Mitarbeit. Auch die Kolleginnen sollen diesen Ruf beachten. Sie sind in doppelter Hinsicht an einen starken, schlagkräftigen Verband interessiert, einmal als Arbeiterinnen, dann aber auch — gegenwärtig schon oder künftighin — als Hausfrau und Mutter.

Denken wir daran, daß eine ausreichende Entlohnung von entscheidender Bedeutung für die eigene persönliche Lebensgestaltung ist;

daß vor allem unsere Kolleginnen als Hausfrau und Mutter in erster Linie die durch ungenügendes Einkommen entstehenden schweren Familien Sorgen zu tragen haben;

daß ungenügende Entlohnung eine der wesentlichsten Ursachen der Erwerbsarbeit verheirateter Frauen ist. Ihr haben wir zum großen Teil zu verdanken, wenn Hunderttausende verheiratete Arbeiterinnen durch die Doppelbelastung mit Fabrikarbeit und den Hausfrauen- und Mutterpflichten an Körper, Geist und Gemüt verkümmern.

Darum müssen unsere Kolleginnen gemeinsam mit unseren männlichen Kollegen bestreben sein, durch Stärkung des Verbandes die Voraussetzungen zu schaffen, um den zur geistigen Krankheit werdenden Lohnabbauanstrebungen der Unternehmer Einhalt zu gebieten.

Denken wir daran, daß es gilt, Lohnsenkungen, die wir infolge der schlechten Wirtschaftslage nicht abzuwehren vermögen, durch verstärkten Preisabbau wenigstens ausgleichen, um so die Kaufkraft des Lohnes zu erhalten.

Auch dazu bedürfen wir machtvoller gewerkschaftlicher Organisationen, die durch Einrichtung von Verbrauchererschüssen die Preisbildung kontrollieren und durch Beeinflussung von Regierung, Behörden und

Öffentlichkeit einem ausreichenden Preisabbau die Wege ebnen.

Machen wir das unseren unorganisierten Mitarbeiterinnen klar. Machen wir ihnen weiter klar, daß handeln jetzt wichtiger ist als klagen und jammern. Sagen wir ihnen, daß gerade die Arbeiterfrau eine mächtige Waffe zur Förderung des Preisabbaues in der Hand hat. Sie braucht nur jene Geschäfte beim Einkauf zu bevorzugen, die mit dem Preisabbau ernst gemacht haben.

Denken wir daran, daß die während der Wirtschaftskrise üblich gewordene übermäßige Ausnutzung der Arbeitskraft gerade den Arbeiterinnen doppelt gefährlich wird, weil ihre Frauennatur diesen Anforderungen weniger gewachsen ist. Dadurch heraufbeschworene gesundheitliche Schädigungen treffen nicht nur sie selbst, sie treffen in uns auch das kommende Geschlecht, dessen Träger sie sind.

Darum gilt es, durch Stärkung des Verbandes nicht nur jeden Versuch der Unternehmer, zu einer Arbeitszeitverlängerung zu kommen, abzuwehren, sondern eine den vermehrten Anforderungen an unsere Arbeitskraft und der erhöhten Ertragsleistung der Betriebe entsprechende Arbeitszeitverkürzung zu erstreben. Verstärkter Arbeiterinnenschutz, insbesondere auch verstärkter Schutz der erwerbstätigen verheirateten Frau muß unsere Forderung sein.

Kolleginnen! Gehen wir an die Arbeit. Suchen wir allen Schwierigkeiten zum Trotz durch eine rege Werbetätigkeit unsere Reihen zu stärken, damit wir das in den letzten Jahren Erreichte möglichst zu halten und die Textilarbeiterchaft bei einem erneut einsetzenden Konjunkturaufschwung einem neuen Aufstieg entgegenzuführen vermögen.

Fr. Fischer

2. Verbandsvorsitzender.

Wir werben, um dem Verbande weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit zu ermöglichen

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen sind die Bahnbrecher und Wegebereiter für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg der gesamten deutschen, gewerblich tätigen Arbeiterschaft. Von den Erfolgen profitieren auch jene, die aus Mangel an Solidaritäts- und Standesbewußtsein, bar jeglicher Opferbereitschaft und Opferwilligkeit, der gewerkschaftlichen Organisation fern stehen. Sogar die Gegner und offenen Feinde aller gewerkschaftlichen Beteiligung, soweit sie dem Arbeiterstande angehören, haben Anteil an den Erfolgen der gewerkschaftlichen Tätigkeit, sind Nutznießer der gewerkschaftlichen Bemühungen und Anstrengungen.

Groß ist die Not der fast vier Millionen Erwerbslosen, die durch eine allzulange anhaltende Weltwirtschaftskrise von ihren Arbeitsplätzen ferngehalten werden und größtenteils mit ihren Angehörigen ein bedauernswertes Dasein zu führen gezwungen sind.

Wie wäre es aber mit den Löhnen und Arbeitsbedingungen der noch Erwerbstätigen bestellt, wenn die gewerkschaftliche Organisation diese nicht schützte?

Ohne Gewerkschaft kein geordnetes Tarifvertragsverhältnis, wodurch dem Arbeiter auch in Krisenzeiten der im Vertrag festgelegte Lohn garantiert ist und gewährt werden muß. Auf welche tiefe Stufe hätten die Unternehmer die Löhne längst herabgedrückt, wären sie nicht durch Tarifverträge an die Zahlung der vereinbarten Löhne rechtlich gebunden? Stände es im Belieben des deutschen Unternehmertums, dann dürften momentan noch mehr Textilarbeiter zum unfreiwilligen Feiern gezwungen sein, um dann aber zusehen zu müssen, wie an manchen Stellen und in diesen Fabriken wahl- und planlos Ueberarbeit verrichtet würde.

Die gewerkschaftliche Organisation begnügt sich auch in Zeiten wirtschaftlicher Depression nicht damit, nur Uebergriffe der Unternehmer oder geplante Verschlechterungen abzuwehren. Wo nur Gelegenheit dazu geboten ist, versucht sie auch noch in solchen Zeiten, wenn auch unter schwierigsten Verhältnissen, verbunden mit Kämpfen und Opfern, die Lage der Arbeiterschaft besser zu gestalten. Das wird treffend durch die Tätigkeit, Aufwendungen und die Erfolge unseres Verbandes im Jahre 1929, einem Jahr scharfer Wirtschaftskrise bewiesen.

Streik- und Lohnbewegungen.

Neu abgeschlossen wurden 23 Tarifverträge. Unser Verband war an 18 Arbeitskämpfen beteiligt, die sich auf 468 Betriebe mit 107115 Arbeitern erstreckten. Zwei dieser Kämpfe hatten vollen, sieben einen teilweisen Erfolg. 37 Tarifbewegungen, die 116186 Arbeiter umfaßten, wurden ohne Kampf erledigt.

Erfolge der Bewegungen.

Insgesamt erzielte der Verband für 20 950 Mitglieder Lohnaufbesserungen im Gesamtbetrag von 1 250 000 Mk. Außerdem wurde in 13 Tarifverträgen für 51 252 Beschäftigte die Arbeitszeit um 130 152 Stunden verkürzt.

Unterstützungen.

Die Ausgaben für Streiks und Lohnbewegungen betragen 808 328 Mk., für Kranken- und Erwerbslosen-Unterstützungen usw. wurden 402 114 Mk. aufgewandt.

Rechtsschutz.

Auf dem Gebiete des Rechtsschutzes wurden 37 755 Auskünfte erteilt, 11 416 Schriftsätze wurden angefertigt und 2 420 Vertretungen übernommen. Die finanziellen Erfolge dieser Rechtsschutztätigkeit beliefen sich auf 218 750 Mark.

Bildungswesen.

Wissend, daß der Aufstieg des Arbeiterstandes von dem geistigen Hochstand der Standesangehörigen mit abhängig ist, wurde und wird das Bildungswesen mit größter Sorgfalt gepflegt. Auf 586 Kursen wurde 12 637 Teilnehmern Gelegenheit zur geistigen Fortbildung gegeben. Des weiteren dienten der Wissensbereicherung 1524 Versammlungs- und 98 Lichtbildervorträge. An Schriften wurden 9 251 abgegeben.

Tätigkeit unserer Betriebsräte.

Wie wertvolle Arbeit die Betriebsräte geleistet haben, ergibt sich schon aus der einen Tatsache, daß in 424 Betrieben 1046 ausgesprochene Kündigungen rückgängig gemacht werden konnten. Das sind zirka 63 Prozent der ausgesprochenen Kündigungen überhaupt.

Reichsbranchenkonzernien.

Solche fanden 4 statt, und zwar je eine für die Baumwollspinnerei, für die Tuchweber, für die Seidenindustrie und für die Kunstseidenarbeiter. Außer den durch die Rationalisierung geschaffenen Verhältnissen wurde insbesondere der Lohnfrage auf diesen Konferenzen größte Beachtung geschenkt.

Tätigkeit und angeführte Erfolge — dabei werden ein großer Teil der vielen Einzelerfolge nicht statistisch erfaßt — bekunden für jeden die Bedeutung unseres Verbandes für die deutsche Textilarbeitererschaft.

Die Summe der Erfolge gewerkschaftlicher Tätigkeit hängt in hohem Maße von der äußeren Stärke des Verbandes, seiner inneren Geschlossenheit und finanziellen Kraft und dem geistigen Hochstand seiner Mitglieder ab.

Je nach Vorhandensein der genannten Voraussetzungen kann der Verband seinen Forderungen mehr oder minder Geltung verschaffen, seine Bestrebungen verwirklichen. Aufgabe aller Verbandsmitglieder ist es deshalb, sich um die weitere Ausbreitung und Stärke des Verbandes durch Wer-

bung neuer Mitglieder zu bemühen. Dazu ist im Monat Januar, dem ersten Monat des neuen Jahres, dem Verbandswerbemonat, besonders Gelegenheit geboten. In diesem Monat wollen wir einmal mit ganz besonderer Intensivität die unorganisierten Textilarbeiter und -arbeiterinnen aufritteln, sie für unsere Ideen zu begeistern suchen, für unseren Verband als Mitglieder zu gewinnen. Die jetzige Notzeit wird von den Unternehmern genutzt, um der organisierten Arbeiterschaft die in jahrzehntelanger mühsamer Arbeit und Kämpfen errungene Position wieder zu entreißen. Das Wollen der Unternehmer aber muß im Interesse der Arbeiterschaft, der Wirtschaft und des deutschen Volkes unterbunden werden. Dazu benötigen wir starke christliche Gewerkschaften, einen stärkeren christlichen Textilarbeiterverband. Diesen zusammen zu schmieden ist unserer aller Aufgabe.

Deshalb schwenken wir ein in die Front der Werber für den Verband!

Joh. Müller
Sauptgeschäftsführer.



Jugend heraus!

Jugend heraus! Mit diesen Worten treten wir diesmal an unsere jugendlichen Verbandsmitglieder heran. Wir wollen sie nochmals aufrufen zur Mitarbeit in der Werbetätigkeit. Besonders im Werbemonat Januar müssen unsere jugendlichen Mitglieder und besonders alle Mitglieder der Jugendgruppen in der Agitation rührig sein. Dieser Monat soll im Rahmen der ganzen Winterwerbearbeit ein besonderer Werbemonat sein. Da sollen einmal alle verfügbaren Kräfte mobil gemacht werden. Jeder Gewerkschaftler soll in dieser Zeit besonders für die Stärkung des Verbandes werden. Da dürfen auch unsere jugendlichen Mitglieder nicht zurückstehen. Sie müssen erst recht eifrig sein in der Mitarbeit. Hängt doch gerade von dem Erfolge der Abwehrbestrebungen der Gewerkschaften für die Zukunft der Jugend besonders viel ab.

Was geht denn vor im heutigen wirtschaftlichen und sozialen Leben? Wir lesen und hören es alle Tage. Es ist das Bestreben der Arbeitgeber, die Arbeiterschaft wieder in die frühere Rechtlosigkeit zurückzudrängen.

Auf der ganzen Linie gehen die Scharfmacher mit ihren Bestrebungen vor. Die Zeit scheint ihnen günstig zu sein. Die anhaltende und schwere Wirtschaftskrise kommt ihnen hierbei zu Hilfe. Ob die Unternehmer mit ihrem Vorgehen die Löhne der Arbeiterschaft unter das Existenzminimum drücken, kümmert sie nicht.

In diesem Kampf um unsere Lebensrechte müssen wir uns als Arbeiterschaft mehr als bisher auf unsere eigene Kraft besinnen. Die Hilfe, die wir brauchen, liegt bei der Arbeiterschaft selbst.

Unsere Aufgabe ist, die Front der organisierten Arbeiterschaft zu verstärken. Dazu ist notwendig:

„Gewinnung der Unorganisierten.“

Diese sind der Bremsklotz der Gewerkschaftsbewegung und die Stärke der Arbeitgeber. Es ist notwendig, ihnen klar zu machen, daß ihr weiteres Festhalten die Erfolge der ganzen Arbeiterschaft in Gefahr bringt. Mit allen Mitteln muß versucht werden, jene noch nicht einsichtigen Arbeiter aus dem Schlaf zu rütteln.

Darum sei Werbung der Unorganisierten das Gebot der Stunde. Für unsere jugendlichen Mitglieder heißt es ganz besonders: „Mitarbeit in der Agitation.“ Sie haben als jugendliche Menschen, die ihre Zukunft noch vor sich haben, das meiste zu verlieren. Wenn sie nicht wollen, daß um bereits Errungenes und wieder Verlorenes nochmals Jahrzehnte gekämpft werden soll, dann kann es für sie nur intensive Werbearbeit geben. Werbearbeit zur Stärkung der Bewegung, um das Errungene zu halten. Aber nicht nur um Errungenes zu halten, sondern um durch die gewerkschaftliche Kraft auch neue Rechte und Erfolge zu erringen für die Arbeiterschaft. Rechte und Erfolge besonders aber auch für die Jugend. Um dieses Ziel zu erreichen ist es notwendig, daß alle Kräfte zur Stärkung der Bewegung angespannt werden. Und unsere Parole als jugendliche Verbandsmitglieder muß sein:

„Auf zur Stärkung unseres Verbandes.“

Willy. Göckle

Ernstes Zeiten

Zeiten wirtschaftlicher Depression bergen immer auch die Gefahr wirtschaftlicher und sozialer Verschlechterungen für die Arbeiterschaft in sich. Das Arbeitgebertum, das auch in Zeiten guter Wirtschaftslage nur widerwillig und erst nach Kämpfen oder Anwendung des Zwanges auf dem Wege der Verbindlichklärung kleinere Verbesserungen zugestanden hat, wittert Morgenluft. Schon seit Jahr und Tag sind Akkordlöhne und außertarifliche Zulagen gekürzt worden. In erheblichem Umfange auch in der Textilindustrie. Nunmehr, nachdem auch das am 30. September veröffentlichte Regierungsprogramm einige Lohnsenkungshinweise enthält, sollen anscheinend auch noch auf der ganzen Linie die Tariflöhne ganz schematisch gesenkt werden. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht die Presse über neue Tarifkündigungen oder über Schiedssprüche, die Lohnsenkungen vorsehen, berichtet.

Tarifkündigungen.

Auch in der Textilindustrie sind in den letzten Wochen eine ganze Anzahl von Tarifkündigungen erfolgt. So in Düren, wo der letzte Tarif nach langer Ausperrung zustande kam. Ebenso in Gladbach, wo ebenfalls der letzte Tarif erst nach vierwöchentlicher Ausperrung durch verbindlichklärten Schiedspruch zustande gebracht werden konnte. Es hat überhaupt fast den Anschein, als ob jedesmal die Gladbacher Arbeitgeber sich darum reißen, in den wirtschaftlichen Auseinandersetzungen mit der Arbeiterschaft unbedingt in vorderster Reihe zu stehen. Weiter sind die Tarife gekündigt auf dem Eichsfeld, in Neumünster, in Nordhannover, in Südhannover, im Wuppertal, im Oberbergischen Bezirk, in Gütersloh und noch einigen kleineren Bezirken. Baden ist seit 1 1/2 Jahr tariflos. In Würtemberg, wo der Lohn tarif seit Ende März 1929 abgelaufen ist, haben die einzelnen Betriebe ab 1. Januar einen 10prozentigen Lohnabbau angekündigt. Wer nicht an den niedrigeren Löhnen arbeiten will, wird entlassen.

Die Forderungen der Unternehmer gehen dahin, die Textilarbeiterlöhne wieder auf das Niveau von Anfang 1927 zurückzuschrauben.

Diese Forderungen bedeuten eine Lohnkürzung bis zu 15 Prozent und gehen für einzelne Gruppen im Wuppertal noch bedeutend weiter. In ihren Forderungen

sind also die Arbeitgeber durchaus nicht so kleinlich, wie sie es in der Vergangenheit bei Lohnverhöhnungen waren.

Diesem Ansinnen kann sich die Textilarbeitererschaft nicht fügen. Eine derartige Kürzung der Textilarbeiterlöhne würde für manche Textilarbeiterfamilien eine Gefährdung ihrer Existenz bedeuten und diese mit ihren Löhnen unter die Güte der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger herabdrücken.

Andrerseits muß sich aber auch die Textilarbeitererschaft darüber klar sein, daß sie bei Abwehr der Lohnabbaubestrebungen der Unternehmer vollständig auf sich selbst und ihre eigene Kraft angewiesen ist.

Diese notwendige Kraft kann aber nur in einer geschlossenen, in sich selbst einigen gewerkschaftlichen Organisation zur Entfaltung kommen. Mit starken Phrasen und Sympathieerklärungen ist der Arbeiterschaft nicht geholfen. Die Arbeiter können hier von anderen Ständen manches lernen. Je stärker heute ein Stand organisiert ist, desto weniger geht es ihm „an den Krage“. Während man beispielsweise über einen 6proz. Lohnabbau bei den Beamten monatelang in der Öffentlichkeit und in den Parlamenten streitet, kürzt man heute den Arbeitern kurzfristig die Löhne um ganz andere Prozentsätze. Soll das anders werden, dann müssen wir uns besinnen. Wir müssen jetzt dem letzten Mitarbeiter, der letzten Kollegin klar machen, daß ihr Platz bei uns im christlichen Textilarbeiterverband ist.

Jeder von uns muß in den nächsten Wochen ein Werber sein für unsere gute Sache. Jeder Unorganisierte, der für unsern Verband gewonnen wird, stärkt unsere Position und hilft mit, die Lohnabbaubestrebungen der Unternehmer zurückzuweisen.

Deshalb sei unsere Losung:

„Im Werbemonat jeder ein Agitator.“

Jos. Böning

Leiter der Lohn- und Tarifteilung.

Trotz Arbeitslosigkeit und Lohnsenkung!

Wir können die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit nicht fortzueignen. Sie ist in so starkem AusmaÙe vorhanden, daÙ es kaum noch erträglich ist, weder für die Industrieunternehmer und erst recht nicht für die Industriearbeiterschaft. Die ersten leiden an ihren Sachwerten, die letzteren aber an ihren körperlichen und seelischen Lebenswerten. Dabei wollen wir nicht verkennen, daÙ es auch unter den Industrieunternehmern manche Persönlichkeiten gibt, die, obwohl materiell persönlich sichergestellt, so doch in ihren körperlichen und seelischen Belangen mit dem Gang des Betriebes auf das engste verknüpft sind. Wenn es in der Macht solcher Unternehmer und der Arbeitererschaft läge, so wäre die Arbeitslosigkeit längst beseitigt. Es soll hier nicht über Möglichkeiten zur Überwindung der Krise gesprochen werden. Die Diskussion darüber ist seit längerer Zeit in verstärktem Maße in der Öffentlichkeit im Gange. Unser Verband hat in der Dresdener Generalversammlung und noch in mehreren Reichskonferenzen zu dieser Frage eindeutig Stellung genommen und Vorschläge den maßgebenden Körperschaften unterbreitet. Es ist leider festzustellen, daÙ trotz intensiver Arbeit und starken Wollens auch der Regierungenstellen die Krise an Umfang zunimmt. Es ist gegenwärtig stärkstes Ringen um die Gesundung des kranken Wirtschaftskörpers festzustellen. Und es ist trotz der gegenwärtigen Steigerung der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit begründete Hoffnung vorhanden, daÙ die Wirtschaft in absehbarer Zeit der Gesundung entgegengehen wird.

Können wir denn nun in dieser Zeit Werbearbeit betreiben?

Diese Frage wird sich vielleicht mancher Mitarbeiter stellen, und er könnte geneigt sein, der Antwort darauf auszuweichen. Und doch, gerade in dieser Zeit können wir werben! Wir können werben, weil die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses gerade in dieser Zeit unabweisbar ist. Heute gilt es mehr denn je, Errungenschaften zu verteidigen, nicht nur solche, die denen zugute kommen, die noch voll beschäftigt im Erwerbsleben stehen. Ist der Kampf um die Erhaltung und Durchführung der Arbeitslosenversicherung und der Kurzarbeiterunterstützung zu irgend einer Zeit stärker gewesen als im letzten Jahr? Ohne eine starke Gewerkschaftsbewegung wäre der soziale Gedanke im parteipolitischen Streit längst unter die Räder gekommen.

Im Kampf für und um die Sozialgesetze

standen die christlichen Gewerkschaften seit jeher in vorderster Front. Niemals war ihr Abwehrwille notwendiger als heute. Niemals ist die Beratung zur Durchführung dieser sozialer Gesetze mehr in Anspruch genommen worden als heute. Gerade die Arbeitslosen und Kurzarbeiter sind es, die Rat und Hilfe am notwendigsten haben. Ja, besonders dieser, von der Wirtschaftskrise am schwersten betroffenen Menschen halber muß die Gewerkschaftsbewegung stark bleiben; um ihnen ihre bescheidenen Lebensmöglichkeiten auch während dieser Notzeit zu garantieren. Noch ist die Krise nicht überstanden, noch wissen wir nicht, was die nächsten Monate bringen. Aber wir sind ruhiger um das Schicksal der Schwerbedrängten, wenn wir weiterhin eine starke Gewerkschaftsbewegung für ihre Belange einsetzen können.

Deshalb, Mitarbeiter, auch Arbeitslose und Kurzarbeiter, werbt für den Zusammenschluß der Arbeiterschaft im christlichen Textilarbeiterverband. Wir können werben, weil wir werben müssen. Wir müssen werben, damit die Gewerkschaft der Arbeiterschaft halber stark bleibt.

Lohn- und Arbeitszeitkämpfe.

Wenn nicht zur Kurzarbeit auch jetzt noch der Kampf um die Gestaltung der Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse hinzukäme, dann wäre noch eher an die Werbung neuer Mitglieder zu denken. Solchen Einwand wird man ebenfalls heute hier und dort hören. In einer Zeit, wo der Lebensmöglichkeit eines Volkes engere Grenzen gezogen

sind, geraten die Interessen der verschiedenen Wirtschaftsgruppen manchmal hart aneinander. Der Kampf um die Durchsetzung der eigenen Interessen und um die Zurückdrängung anderer Interessen wird schärfer. Es ist gewiß nicht zu leugnen, daÙ heute die Interessensphäre der Arbeiterschaft sehr stark bedrängt wird. Im Kampf um die Erhaltung unseres Lohnes stehen wir nicht nur in der Abwehr, sondern wir stehen auch im Angriff, oder sollten es wenigstens auf der ganzen Linie stehen. Es geht nicht um den Lohn schlechthin, sondern es geht um den Reallohn.

Wir wehren uns gegen eine Lohnsenkung und kämpfen für die Erhaltung des Reallohnes.

Wenn es bisher trotz mehrjähriger Krise in unserer Industrie möglich war, die Lohnhöhe im Durchschnitt zu erhalten, so ist das eine Leistung unserer Gewerkschaftsbewegung, wie sie selbst die ältesten Gewerkschaftskämpen kaum hoffen durften. Wenn in diesem Zusammenhang an die kürzlich beendete Aussperrung in Nordhorn erinnert werden darf, so müssen wir sagen, daÙ es einer Arbeiterschaft wohl niemals stärker zum Bewußtsein gekommen ist, wie notwendig eine starke Organisation ist. Da haben manche erfahren, daÙ Nichtorganisiertsein eine Familie in einigen Wochen in das schwerste Unglück stürzen kann; daÙ es besser ist, gegen solche Fälle versichert zu sein, als den Gewerkschaftsbeitrag „gespart“ zu haben, und in solcher Zeit um das tägliche Brot für die Familie betteln zu müssen. Da haben leider auch manche Gewerkschaftsmitglieder erfahren müssen, daÙ es nicht gut ist, den niedrigsten zulässigen Beitrag zu zahlen. In solchen Zeiten, da zeigt sich, daÙ die Gewerkschaftsbewegung für die Mitglieder das ist,

was sie selbst durch ihre Mitarbeit und durch ihre persönliche Einstellung aus ihr machen.

Gerade heute, wo überall um den Lohn gerungen wird, ist die Organisation notwendiger denn je.

Wenn wir heute feststellen, was von den Arbeitgeberforderungen auf Lohnsenkung abgeschlagen wird, so sehen wir daraus, daÙ die Vertretung der Arbeiterinteressen auf dem Gebiete der Lohnpolitik niemals größere materielle Vorteile gezeitigt hat, wie in der heutigen Zeit. Im Kampfe um die Erhaltung des Reallohnes müssen wir überall mitarbeiten, daÙ die Preise auf ein erträgliches Maß gesenkt werden. Wir glauben an die Möglichkeit einer Preissenkung, deshalb kämpfen wir darum. Was würde im heutigen Nahkampf um die Interessen der verschiedenen Wirtschaftsgruppen aus dem Arbeiterinteresse werden, wenn die Gewerkschaft nicht stark wäre! Was könnte auch heute noch für die Arbeiterschaft mehr geschehen, wenn die Zahl der Unorganisierten kleiner wäre! Wenn auch sie sich den christlichen Gewerkschaften anschließen wollten.

Unsere christliche Gewerkschaftsbewegung muß stärker werden, weil sie Leib und Leben der Arbeiterschaft schützen will. Deshalb müssen wir trotz Arbeitslosigkeit und Lohnkampf werben. Der Werbemonat steht vor uns. Jeder denke an seine Familie, an ihre Zukunft, an seinen Stand. Du bist deiner selbst willen gerufen, mitzuarbeiten. Besinne dich auf deine Pflicht dir und den Deinen gegenüber und werbe für deinen christlichen Textilarbeiterverband!

Willy v. Becke

Bezirksleiter.

Vorwärts, am Rhein!

Die Not ist auch am Rhein sehr groß. Wurde schon die arbeitende Bevölkerung durch Inflation, Befahrung, passiven Widerstand und Separatistenherrschaft hart mitgenommen, so drückt die gegenwärtige Wirtschaftskrise die rheinische Bevölkerung nicht minder. Mehr als 35 Tausend Textilarbeiter des Rheinlandes zählen zu den Arbeitslosen. Hinzu kommt die statistisch nicht erfassbare Zahl der Kurzarbeiter. Selbst wer noch in Arbeit steht, fühlt sich nicht wohl. Die Behandlung ist schlechter, das Recht zum Teil verkümmert und oft der Lohn viel kleiner. Mitleidigkeit hat selbst in sonst tapferen Herzen Einzug gehalten.

Und dennoch vorwärts!

Ohne starke Gewerkschaften wäre der soziale Druck in den Betrieben zweifellos noch weit stärker und das Ausmaß der Verschlechterungen weit größer. Das allein schon sollte Anlaß sein, alles für die zahlenmäßige Stärkung der Organisation zu tun. Mehr noch. Die gegenwärtigen Verhältnisse erheischen gebieterisch ein energisches Einsetzen für den Verbandsgedanken.

Die Gewerkschaftsfront gilt es zu stärken!

Das Unternehmertum im Rheinlande hat seit jeher die Arbeiterschaft auch die allerkleinste soziale Position schwer erkämpfen lassen. Vor und erst recht nach dem Kriege sind im rheinischen Gebiet um die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen harte Kämpfe ausgetragen worden. In der Jetztzeit, wo alles vom Lohnabbau eine Wiederankurbelung der Wirtschaft erwartet, glaubt das Textilunternehmertum des Rheinlandes, nicht fehlen zu dürfen. Für das neue Jahr will man niedrigere Löhne haben und legt hierfür die ganze Kraft der Unternehmerorganisation ein. In ihrem Wollen sind die Unternehmer sich völlig einig. Nicht erst heute, sondern schon seit Jahren. Eine immer strengere Zentralisation der Arbeitgeberverbände und ein ständiges Wachsen der Unternehmer-solidarität war gerade in den letzten Jahren zu beobachten. Das zeigte sich ganz deutlich bei der großen Aussperrung am linken Niederrhein im Oktober 1928. Einmalig erklärten sich damals die deutschen Textilindustriellen mit den Firmen im Kampfgebiet solidarisch, und für Rheinland und Westfalen wurde in Verfolg dieser Beschlüsse die Sympathieaussperrung angekündigt.

Aus diesen Vorgängen der Vergangenheit und Gegenwart muß die Arbeiterschaft die richtigen Lehren ziehen und einig und geschlossen sein bis auf den letzten Mann.

Stärkung des Verbandes heißt die Parole!

Man sage nicht, die Wirtschaftskrise mache die Werbearbeit unmöglich. Auch bei schlechter Konjunktur stehen noch viele tausend unorganisierte Textilarbeiter in den Betrieben. Darum besteht auch jetzt noch Gelegenheit zum energischen Versuch, Unorganisierte für den Verband zu gewinnen. Auch wenn die bisherigen Bemühungen erfolglos blieben, sollte dennoch erneut den Unorganisierten die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation vorgestellt werden. Zu solchem unablässigen Tun besteht die Verpflichtung deshalb, weil die Unorganisierten Handlanger der Unternehmer sind und durch ihr Verhalten nicht nur sich selbst, sondern auch den Interessen der organisierten Arbeiterschaft Schaden zufügen. Darum müssen die Unorganisierten für den Gewerkschaftsgedanken gewonnen werden. Koste es, was es wolle.

Diesen Willen zur Stärkung des Verbandes gilt es gerade jetzt mit Beginn des neuen Jahres erneut zu bekräftigen. Unterstützung der Ortsgruppenvorstände, der Vertrauensleute, der Jugendführerinnen und Jugendführer, der Betriebsvertretungen und das Bereitsein zur Werbearbeit sollte Vorjahr eines jeden Gewerkschaftlers für das neue Jahr sein. Die rheinische christliche Textilarbeitererschaft war zu allen Zeiten eine starke Stütze unseres Verbandes. Die Pioniere der Organisation standen in Aachen, Düren, M.G.Ladbach, Rrefeld und auch rechts des Rheines. Schwere und harte Gewerkschaftsarbeit hat die christliche Textilarbeitererschaft des Rheinlandes zu allen Zeiten geleistet und nie gescheut. Ein Rückblick auf diese stolze Tradition führt zu dem Gelübnis, auch fürderhin das Wachstum des Verbandes kraftvoll zu fördern.

Vorwärts, vorwärts Textilarbeitererschaft!

Konrad Weber

Bezirksleiter.



Der Stosstrupp
 ... zehn Mann. Die besten, verwegenensten aus der Gruppe. Menschen, in denen Mut und Entschlossenheit in gleicher Weise sich paaren. Menschen, die opferwillig ihr Leben einsetzen in namenlosem Heldentum. Todbereit!
 Die Ausrüstung knapp und zweckmäßig. Mantel, Feldflasche und Brotbeutel, Spaten, Patronentasche, Handgranaten und Gewehr. Metallisch blinken die stählernen Läufe, von eisernen Faustknäulen umkränzt. Die grauen Stahlhelme beschatten markante Gesichter. Von harter Energie in scharfen Linien gezeichnet. Dunkel glühen die Augen in lechter Bereitschaft. Wie eine heiÙe Flamme überlohen sie die ernsten Gesichter. Ein unnenntbares Etwas aber formt diese Gesichter zu einem einzigen Gesicht, konzentriert diese Menschen zu einem Willen: Vorwärts!

In Tausenden von Stunden sah der heldenhaft verzweifelte Kampf unseres Volkes dieses Bild des Stosstrupps, der Bahn brach und Hindernisse überwand, der den Weg frei machte für die Kameraden. Immer wird so das Bild des Stosstrupps ein Bild deutschen Heldentums bleiben; ein Symbol echter Kameradschaft, rechter Opferbereitschaft. — Auch für unsere Bewegung.
 — Auch wir senden den Stosstrupp gegen den Feind. Gegen den Feind unserer Sache, der da heißt: Unver-

nünftigkeit und Egoismus. Der sich uns entgegenstellt im Gegner unserer Bewegung, im Unorganisierten! Wo die gemeinsame Aufklärung in Wort und Schrift versagt oder ihr Ziel nicht erreicht; wo Einsichtslosigkeit und Boswilligkeit ihr entgegensteht oder wo unser alleseitiges allgemeines Bemühen Abseitige und Eigenwegige nicht erreicht — dort muß der Stosstrupp einsetzen mit seinen Mitteln.

Mann gegen Mann, in persönlicher, zielbewußter Arbeit soll er den Gegner stellen, um zu erreichen, was der allgemeinen Aufklärungsarbeit der Bewegung nicht gelang: Breche zu schlagen in Widerstände und Gegen-sätzlichkeit, die Hindernisse zu überwinden, die fehlende Einsicht und Kurzsichtigkeit unserem Streben in den Weg legen.

Und ob auch dieser Kampf nicht mit der physischen Kräfteinjektion und Kraftauswirkung geführt wird, das Ziel bleibt dennoch nicht minder wichtig für unsere Sache. Der Aufstieg und die soziale Befreiung unseres Standes ist dieses Ziel, und die Einheit der organisierten Arbeiterschaft der Weg, es zu erreichen. Ist diese Aufgabe nicht groß und schön? Und ist sie nicht wert, daß die Besten unter uns um ihrer willen ihre ganze entschlossene Kraft entfalten?

Ein Feigling und Schwächling, wer nicht opferbereit und ständig dabei sein möchte, wo der Stosstrupp einsetzt für unsere Bewegung!

Am Konjunkturtief

Gedanken zur Werbearbeit.

Soll man den Berichten maßgebender Wirtschaftler glauben, so stehen wir am Tiefpunkt der gegenwärtigen Krise. Mit uns stehen Millionen von Arbeitnehmern eine Verringerung der Ver-

hältnisse herbei. Sehen sie doch, wie sich täglich hinter immer neuen Menschenmassen die Tore der Betriebe schließen. Sie wissen nicht, ob sie jemals wieder Einlaß finden werden. Sie müssen den Weg zur Stempelstelle geben, von da nur ein kleiner Schritt zum Wohlfahrtsamt. Veranschaulichen wir uns die Nachwirkungen jener Schritte, die unumkehrbaren seelischen Depressionen bei jenen, die ihr Leben an ein frohes Schaffen gewöhnt, sich nunmehr als Wohlfahrtsverworbene, als Menschen, die aus öffentlichen Mitteln unterfüttert werden müssen, fühlen müssen.

Sie sind weiter in ihrer Berufsorganisation, der sie vielleicht auch ein Leben lang treu gedient haben. Sie hören ihren Ruf, den Werberuf der neuen Zeit. Mit ersten Bedenken stellen sie vielleicht die Frage: Werden wir noch einmal einen Ausweg zu finden vermögen, wird der Druck der Arbeitslosigkeit noch einmal von uns genommen werden? Fragen, die nur die eine Antwort finden können: Ja, es kann geschehen, wenn alle, die da am Sanierungswerk beteiligt sind, „guten Willens“ sind.

Schauen wir um uns, wieviel es daran noch fehlt. Bei jenen die da berufen sind, Wirtschaftsführer zu sein, denen das Schicksal tausender schaffender Hände anvertraut ist, die jedoch in ihrem Streben immer wieder nur nach Zahlen schauen, Tabellen der Leistungsfähigkeit studieren und nicht zuletzt nur Gewinne zu errechnen vermögen. Die da nichts von ihrem königlichen Mantel ihrem darbedenden Bruder geben wollen. Wie unsagbar traurig klingt's doch, wenn ein alter Kämpfer und Arbeitsveteran schreiben muß: „... Ueber 30 Jahre war ich im Betrieb tätig und habe manches erlebt ... aber was wird mit mir werden, wenn die Krankenkasse nicht mehr zahlen wird, ich weiß es nicht.“ Arbeiterlos. Abgebaut, wo er krank ist, seine Lebenskraft bei einem einzigen Unternehmen gelassen hat. Und fragen wir weiter, warum abgebaut, weil der Betrieb eingeschränkt werden mußte, da die wenigen Aufträge an eine andere Betriebsanlage verschoben werden.

Wo bleibt da die Verantwortung den Menschen gegenüber? Duhende solcher Beispiele ließen sich anführen. Da ein Unternehmer, der wie ein kleiner Tyrann in seinem Betrieb dik-

Soziale Befreiung - wirtschaftlicher Aufstieg

Zwei Begriffe, die in enger Wechselbeziehung zueinander stehen. Eine durch unsoziale Gesetze und gesellschaftliche Widerstände niedergehaltene Bevölkerungsschicht wird ihren sozialen Befreiungskampf nur dann mit Aussicht auf Erfolg führen können, wenn sie zugleich bestrebt ist, sich die wirtschaftlichen Voraussetzungen für diesen Kampf und für eine freiere und gehobene Lebensführung zu schaffen. Gehobene Lebensführung, gedacht nicht nur im materiellen Sinne, sondern auch in kultureller Beziehung. Umgekehrt wird alles Ringen um wirtschaftliche Besserstellung auf die Dauer vergeblich sein, wenn die gesellschaftliche Grundlage fehlt, von der ausgehend der wirtschaftliche Aufstieg angestrebt und erkämpft werden kann, oder wenn eine unsoziale Gesetzgebung immer wieder die Erfolge wirtschaftlichen Strebens zunichte macht.

Eines bedingt das andere. Das sehen wir so recht deutlich, wenn wir

die Geschichte der Arbeiterbewegung in Schlesien

verfolgen, deren schwache Anfänge um die Mitte des vorigen Jahrhunderts sich zeigten. Welche Zustände herrschten damals! Wohl war die Leibeigenschaft schon längst abgeschafft. Doch in der Behandlung und Bewertung der Arbeiterschaft hatte sich, namentlich auf dem Lande, praktisch doch wenig geändert. Schlesien ist ja nicht nur das Land der großen Fabrikkstädte und -dörfer, sondern auch das Land des Großgrundbesitzes - der Domänen und Rittergüter. Hier schaltete und malte der meist adelige Gutsherr oder sein Verwalter nach Gutdünken. Dazu kam, daß diese Gutsherrn oder Verwalter vielfach auch Amtsvorsteher waren und über den Bereich des Gutsbezirkes hinaus noch einen großen Einfluß ausübten. Dumpf und interesselos lebte die Landarbeiterschaft in ihrem Frondienst dahin.

Besser sah es schon in den gewerblichen Berufen aus, besonders im Handwerkerstand. Er lebte in größerer Freiheit und Selbstständigkeit. Schon der jüngste Berufsangehörige sah gewisse Aufstiegsmöglichkeiten vor sich. Auch die schlesischen Spinner und Weber haben Zeiten bescheidenen Wohlstandes und freierer Lebensführung gekannt. Doch das war immer nur vorübergehend.

Seit Jahrhunderten war das schlesische Weberelend traditionell.

Hatte schon der Uebergang zum Manufakturbetrieb die Spinner und Weber in große materielle und soziale Abhängigkeit gebracht, so vollendete die Einführung der Maschine vollends das Abinken der schlesischen Spinner und Weber ins Proletariat. Immer mehr und immer größere Textilbetriebe entstanden und nahmen dem Handweber Brot und letzten Rest von Selbstständigkeit. Ein Ueberangebot von Arbeitskräften setzte die schlesische Unternehmerschaft in den Stand, jeberzeit nur die niedrigsten Löhne zahlen zu dürfen. Unser Verbandsfilm zeigt uns erschütternde Bilder von dem Ringen und Sichwehren der Handweber gegen die Fabrikarbeit und die feinerzeit damit verbundene Verproletarisierung. Er zeigt uns auch Bilder von den Begleiterscheinungen überlanger Arbeitszeit und willkürlicher Lohnfestsetzungen. Doch nicht nur wirtschaftliche Not lastete auf der schlesischen Textilarbeiterschaft, sondern in allzu vielen Fällen in noch stärkerem Maße die Unfreiheit und Abhängigkeit von Unternehmern und Vorgesetzten.

Was aber der schlesischen Weberbevölkerung von jeher zum Verhängnis wurde und sie auch als Fabrikarbeiter so lange in unwürdigen Verhältnissen leben ließ, war ihre Bedürfnislosigkeit, ihr Hängenbleiben am Althergebrachten und besonders die Scheu vor selbständiger Wahrnehmung der eigenen Berufsinteressen.

Ja, aber die Weberaufstände? wird mancher fragen. Ach, das waren nur Verzweiflungsakte in besonders großen Hungerszeiten, aber keine zielbewusste und nachhaltige Interessenerrettung. Es ist geradezu erschütternd, wenn wir die Schilderungen des Weberelends und der Hilfsmassnahmen insbesondere in dem Buch von Dr. Curt Frahn e nachlesen. Es hat nicht an Bemühungen von hochgestellten Personen, ja Ministern gefehlt, die mit warmempfindenden Herzen sich für die Besserung der Lage der Handweber einsetzten. Aber

alle Staatshilfe, die immer wieder verlangt wurde, konnte keine dauernde und nachhaltige Besserung bringen, wo die Selbsthilfe vollständig versagte und man sich Neuerungen gegenüber passiv verhielt.

Aber wie stand es denn bei der Gründung und dem Ausbau unserer Gewerkschaften? Haben nicht die Pioniere unserer Gewerkschaftsbewegung oft die schärfste Abwehr und die größten Verdächtigungen von ihren eigenen Arbeitsbrüdern und -schwestern erfahren müssen? Haben nicht viele geglaubt, durch Sparen der Verbandsbeiträge sich wirtschaftlich besser zu stellen, als ihre gewerkschaftlich organisierten Mitarbeiter? Die Toren! Was innere Verbundenheit mit den Mitarbeitern, was Ausschöpfung aller Bildungs- und Kulturbestrebungen der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung dem einzelnen an Kenntnissen und inneren Werten vermittelt, können ja schließlich ein paar Spargroschen gar nicht ersetzen.

Trotz aller Widerstände hat sich die Gewerkschaftsbewegung immer mehr durchgesetzt und erfolgreich gearbeitet.



Gemeinsam gehen wir unseren Weg. In der Geschlossenheit und Einigkeit liegt unsere Macht! Willst Du hinterdrein trotten? Geh mit uns: Tue Deine Werbpflicht!

Welch ein Gegensatz zwischen den Verhältnissen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts und heute!

Damals eine sozial unfreie, beruflich und standesmäßig nicht verbundene, gesellschaftlich gering - und im Staatsleben nicht gleichberechtigte Volksschicht! Heute dagegen? Gewiß, auch heute haben wir viel Not und Elend in unserem deutschen Vaterland. Gewiß haben wir uns die gesellschaftliche Gleichberechtigung noch nicht voll erkämpft, dafür aber die staatsbürgerliche in vollem Umfange. Sozialversicherung, Arbeiterschutz, Arbeitszeitverordnung, Betriebsrätegesetz, Schlichtungsordnung, Tarifverträge, Arbeitslosenversicherung, Arbeitsgerichtsgesetz und manches andere sind Errungenschaften, die in jahrzehntelanger zäher Gemeinschaftsarbeit durch die Gewerkschaften und ihre Vertreter in den Parlamenten erkämpft worden sind, die vom einzelnen aber bestimmt nicht mit ersparten Verbandsbeiträgen erkauft werden konnten.

Warum ich rückblickend diese Vergleiche ziehe? Nun 1. weil wir uns immer wieder vergegenwärtigen sollen, was durch zielbewusste, unverdorrte

Gemeinschaftsarbeit erreicht werden kann, und 2. weil Gefahren drohen, die die deutsche Arbeiterschaft in ihrem wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Streben um Jahrzehnte zurückwerfen können.

Die heutigen Verhältnisse

gleichem in einer Beziehung stark den Verhältnissen zur Zeit der Einführung der Maschine. So wie damals die Maschine immer größere Scharen von Handarbeitern überflüssig machte, so macht die scharfe Rationalisierung in der Industrie in heutiger Zeit nicht nur bisherige Handarbeiter, sondern ebenso Millionen von Maschinenarbeitern brotlos. Während aber die Einführung der Maschine damals allmählich und in den einzelnen Ländern und Landesteilen zu verschiedenen Zeiten vor sich ging, hat sich der Rationalisierungsprozeß in fast allen Industriestaaten in wenigen Jahren und vielfach gleichzeitig vollzogen. Am schnellsten und in schärfster Form in Deutschland. Eine Reservearmee von ca. vier Millionen Arbeitslosen belastet Staat und Volk neben den Reparationszahlungen an den Feindbund. Sie bilden gleichermaßen eine Gefahr für den Staat und die Gesellschaft als auch für die Aufrechterhaltung der bescheidenen Lebensführung und der sozialen Stellung des deutschen Arbeiters, insbesondere des schlesischen.

Diese große Reservearmee der Arbeitslosen lockt und reizt gar zu stark zum Lohnabbau. Deshalb der Sturm gegen das Schlichtungswesen, gegen die Tarife. Die Tarifkündigungen seitens der Arbeitgeberverbände gehen gleich serienweise ein, und alle haben einen erheblichen Lohnabbau zum Ziele. Auch wir in Schlesien haben diese Lohnsenkungspsychose schon zur Genüge kennen gelernt.

Willkürliche Akkordreduzierungen, ja sogar Nichtgewährung von tariflichen Lohnzulagen als auch Senkung tariflicher Zeitzulage

haben wir zu verzeichnen. Ist es glaubhaft, daß bei niedrigeren Löhnen mehr beschäftigt werden können?

Wie war es doch?

Hat man nicht vor Jahren uns gesagt: „Ja, wenn mehr gearbeitet wird, dann stellt sich die Produktion billiger, wir sind konkurrenzfähiger und die Leute, die wegen Mehrarbeit der anderen zunächst entlassen werden müssen, können wieder eingestellt werden und dazu noch andere.“ Die Mehrarbeit wurde geleistet! Die Akkordarbeit wurde im selben Ausmaße wie in der Vorkriegszeit wieder eingeführt, ebenso das Mehrstuflsystem. Die Arbeitslosen, namentlich die älteren, blieben draußen! Dann hieß es: „Wir müssen die Möglichkeit haben, länger arbeiten zu lassen.“ Auch das ist durch das Arbeitszeitabkommen geboten worden. Die Arbeitslosen zahl aber nichts! Trotz rigoroser Lohnkürzungen sind eine Reihe von Betrieben stillgelegt worden. Das durch die Not der ohnehin großen Arbeitslosigkeit erzungene Opfer des Lohnabzuges hat den Leuten nichts genützt. In Schlesien ist bestimmt noch kein Textilbetrieb wegen zu hoher Löhne kaputtgegangen.

Kollegen und Kolleginnen der schlesischen Textilindustrie! Seien wir uns des Ernstes der Stunde bewußt! Schließen wir uns immer fester zusammen! Sorgen wir in den nächsten Wochen und Monaten, daß der letzte Textilarbeiter und die letzte Textilarbeiterin, die noch unorganisiert in den Betrieben stehen, für unseren christlichen Textilarbeiterverband gewonnen werden. Ihr habt gezeigt, daß ihr kämpfen könnt. Sorgt dafür, daß wir gewappnet sind gegen alle Vorfälle, die uns wieder zurückstoßen möchten in soziale Unfreiheit und wirtschaftliches Elend. Verlassen wir uns nicht auf politische Schaumflieger oder irgend einen „Diktator“. Hüten wir uns vor allem vor dem Fatalismus und dem tatenlosen Sichhängen in unwürdigen Verhältnissen, das unseren Vorfahren durch Jahrhunderte zum Verhängnis geworden ist.

Selbst ist der Mann!

Noch immer hat sich die organisierte Selbsthilfe auf die Dauer als die wirksamste Hilfe erwiesen.

Anton Jungnickel

Bezirksleiter.

tiert. Mit brutaler Gebärde öffentlich erklärend, soziale Rücksichtnahme komme für ihn nicht in Frage; - der heute noch nicht gelernt hat, das Betriebsratsgesetz zu verstehen, weil es auch bei ihm an guten Willen fehlt.

Das alles sieht der alte Kämpfer, ja, er schaut vielleicht noch weiter zurück und findet da, daß früher vieles doch noch schwerer, noch drückender war. Und seine Falten glätten sich. Er wird zufriedener mit seinem Los. Er denkt bei sich: Ja, es ging dennoch vorwärts bei uns, weil der gute Wille zur befreienden Tat vorhanden war. Und er sagt sich, diese Willensbereitschaft müssen wir uns auch bei den anderen erobern und erkämpfen.

Wenn er schließlich seine Unterstützungsgroschen zählt, muß er empfinden: auch das ist eine soziale Tat, die wir den anderen, die nicht guten Willens waren, abgerungen haben.

So wird er von seiner Warte aus am Konjunkturtief den Werberuf des Verbandes hören und verstehen. Er wird auch weiter mitstreben am Werk der Allen, eintreten für ein besseres Los der jungen Generation, daß sie allen Stürmen zum Trotz froh singen können: Will uns zieht die neue Zeit.

Kleinwächter.

Menschentum

Gemeinsam waren wir zu einer Arbeiterversammlung gegangen. Jede und Gegenrede hatte es gegeben. Wandmal war die Stimmung außerst erregt. Nun war die Versammlung zu Ende. Die Massen strömten zu den Ausgängen.

Wir hatten uns noch zu einer kleinen Gruppe zusammengeleitet. Tauschten unsere Ansichten über das, was wir gehört hatten, aus. Einer hatte wieder gegen alles Bestehende gewettert und verkündet, daß nur durch einen Umsturz alles Bestehenden Besserung zu erlangen sei. Hatte es gefordert im Namen der Menschlichkeit. Und hatte uns als Gegenleistung eine Art Erdenparadies versprochen. Die Versammlung hatte diese Darlegungen abgelehnt, einige Freunde des Diskussionsredners hatten zugestimmt.

Warum? Etwas nur aus Lust an der Revolution, am Umsturz? Nein! - Die Not ist erschreckend. Ungeheuer groß. Zwei Zeitungsnotizen hatte ich gelesen. Einen Bericht aus dem Gerichtsamt. Wie es denen in so vielen Tagesblättern gibt: eine junge Arbeitslose stand dem Richter gegenüber. War vor längerer Zeit entlassen worden. Die kargen Ersparnisse waren bald aufgebraucht. Die Unterstützung reichte nur schwer aus. Tag für Tag hatte sie sich um eine neue Stellung beworben. Jeder Brief eine neue Hoffnung. Doch immer und immer wieder wurde sie getäuscht. Allmählich verzagte sie. Sah keinen Lebenssinn mehr, da sie keinen Beruf mehr hatte - auch keine Aussicht, einen neuen zu finden. Mit allem wäre sie ja zufrieden gewesen. Nun hatte sie den geraden Weg verlassen - eine fürchterliche Tragik.

Wieder ein anderes Bild aus der Wirtschaft einer Großstadt, wo sinnlos Geld ausgegeben worden war. Zu dieser Notzeit. Ein unerträgliches Gegenpaß. Wohnungselend, Familieneleid und gerade oft ein ungläubliches Heldentum in solchen von bitterster Not betroffenen Kreisen.

Menschentum? Wo bleibt es? Eine Voraussetzung dafür bildet ein wenigstens annähernd ausreichendes Einkommen. Dafür kämpft die Arbeiterbewegung. Kämpft so für das ganze Volk. Für die Menschenwürde eines jeden einzelnen Volksbruders. Mensch und Arbeit, Mensch und Wirtschaft. Der Mensch verschwindet entgegen den Gesetzen einer gesunden Ordnung demgegenüber nur allzuoft.

Wieder Klagen eines Arbeiters, der es bestimmt nicht grundlos tut: er arbeite, was er könne. Dennoch sei man mit ihm nicht zufrieden. Dauern Vorwürfe. Seine Gesundheit werde dabei immer schwächer und seine Arbeitsfreude geringer. Menschentum wird der Wirtschaft geopfert.

Sier harret der Arbeiterbewegung noch eine große, schwere Zukunftsaufgabe. Jeder Mensch hat eine Lebensaufgabe, hat einen Lebenszweck, ganz gleich auf welchem Posten er steht. Es geht nicht nur um wirtschaftliche Zielsetzungen. Es geht um mehr. Um den Arbeitsmenschen. Diese Auf-

gabe ist nicht allein durch einige Verfassungsbestimmungen erfüllt. Im tatsächlichen Leben müssen sie Wirklichkeit werden.

Sagte mir einer, mit dem ich über diese Frage unterhielt: Wir müssen mehr Versammlungen abhalten, eine größere Aufklärungsarbeit leisten. Schon richtig. Aber dieser Kampf allein genügt nicht. In doppelter Hinsicht muß er geführt werden.

Klagt einer, daß einige Arbeitskollegen vor einander keine Achtung hätten, sich sehr oft stritten und der eine den anderen benidete. Das ist ein schlechtes Beispiel. Achtung wird nur durch eine entsprechende Haltung errungen. Dann du selbst! Menschentum fordert vor allem eine ausgeprägte Charakterbildung. Fordert Selbstbeherrschung und Selbsterziehung.

Du stehst mitten drin im öffentlichen Leben der Gegenwart. Auch bei dir liegt zu einem Teil die Entscheidung und Verantwortung. Einfluß kann und soll im Staate aber eigentlich nur derjenige haben, der etwas von den Dingen versteht. Und die Arbeit für das Volk ist eine Ehrenpflicht, höchstes Recht. Dafür bedarf es einer ausreichenden Vorbildung. Wissen muß du um die Geschichte deines Volkes, wissen muß du um die Fragen deines Berufsstandes, der Wirtschaft. Aber es gibt auch ein geistiges Leben des Volkes. In der Kunst, in der Dichtung. Bisher hast du ihre Bedeutung für dein eigenes Leben unterschätzt. Dichter und Künstler haben für dich geschafft, um dir zu dienen, dein geistiges Leben zu fördern. Ein Arbeiterdichter wie Verch. Aber siehe auch die vielen anderen Dichter, die volkstümliches Leben in seiner Herzen Schönheit so anschaulich beschrieben haben. Ein Theodor Storm den Menschen der Nordsee. Gottfried Keller den Bürger der Schweizer Demokratie. Wenn du Stunden einmal nach anstrengender Arbeit fern aller Sorgen zubringen willst, dann wird dich ein Werk Eichendorffs, eine seiner Gedichte in eine schöne Wunderwelt entführen. Die einzelnen Gruppen müssen diese Bildungsaufgabe auch einmal ins Auge fassen. Denn sie dient in hohem Maße der geistigen Ausbildung des Arbeiters, seinem Menschentum.

Active Gewerkschaftsarbeit!

Die Textilindustrie ist eine der maßgebendsten und wichtigsten Industrien in Deutschland. In einigen Wirtschaftszweigen ist sie Haupterwerbsquelle. Neben der älteren englischen Konkurrenz hatte sie im Laufe der letzten Jahrzehnte viele andere Konkurrenzländer hinzubekommen. Während wir in Deutschland durchweg in der textilen Produktion auf die Einfuhr von Rohstoffen angewiesen sind, haben die Konkurrenzländer Rohstoffe im eigenen Lande genügend. Diese Umstellung der Produktion in der Weltwirtschaft hat uns die Exportmöglichkeiten für die Textilprodukte sehr erschwert, zum Teil unmöglich gemacht.

Die Aufrechterhaltung der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Textilindustrie ist nur gegeben in der quantitativen und qualitativen Höchstleistung. Diese Höchstleistung ist nur dann gesichert, wenn wir die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik reiflos ausnützen. Diese Bestrebungen kommen in dem Worte „Rationalisierung“ zum Ausdruck.

In Deutschland sehen wir den industriellen Aufschwung ganz besonders in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Begünstigt wurde dieser Aufschwung besonders durch den deutschen Textilmaschinenbau. Die Arbeitererschaft hat zwar nicht immer ihrer Mitwirkung entsprechend den ihr zustehenden Teil erhalten. Dazu können wir feststellen, daß in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts die Arbeitszeit doch wesentlich verkürzt worden ist. Aber auch die Entlohnung der Textilarbeitererschaft hat sich in diesen Jahrzehnten, wenn auch nicht befriedigend gestaltet, so doch gebessert. Die Verkürzung der Arbeitszeit und die bessere Entlohnung waren nur möglich durch die Verbesserungen in der Technik.

Wenn die Arbeitererschaft ihren Teil nicht voll erhalten hat, so lag das zum Teil an dem mangelnden Standesbewußtsein und an der zu wenigen Standesarbeit.

Erschwert wurde diese durch die ungerechte Besetzung. Ein freies Koalitionsrecht war praktisch nicht vorhanden. Das damals bestehende Vereins- und Versammlungsrecht erschwerte die Standesarbeit wesentlich. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung stand noch in ihren Anfängen. Die Textilarbeitererschaft stand dem kapitalkräftigen Unternehmer hilflos gegenüber. Eine vom materiellistischen Geiste durchsetzte Arbeitgeberschaft nützte die Errungenschaften der Technik nur zu ihren Gunsten aus. Diese mangelnde Anteilnahme an den Errungenschaften der letzten Jahrzehnte ist kein Grund, den heutigen Neuerungen in der Textilindustrie ablehnend gegenüber zu stehen.

Heute hat die Arbeitererschaft ganz andere Möglichkeiten, um ihren Anteil an der durch die Rationalisierung gewonnenen höheren Produktion zu bekommen. Der erste Erfolg der Rationalisierung muß dem Arbeiter als Konsumgut durch die Verbilligung der Ware zunutze kommen. Einmalige ungeheure Preisbindungen durch Kartelle und Truste müssen durch gesetzliche Maßnahmen unterbunden werden. Die Konsumvereine müssen in verstärkter Weise auf die Herabsetzung der Preise hinwirken. Die Verbilligung der Ware ist Voraussetzung für Massenabsatz und gibt damit auch die Voraussetzung für die Rationalisierung.

Die wesentlichsten Vorteile der Rationalisierung müssen aber dem Arbeiter im Produktionsprozeß zukommen. Nicht alle Maßnahmen, die die deutschen Unternehmer im Laufe der letzten Jahre unternommen haben, waren Rationalisierung. Die Bedienung von mehr Spindeln und Stühlen ohne jede technische Verbesserung ist keine Rationalisierung. Das ist nur erhöhte Arbeitsleistung. Gegen solche Art der Rationalisierung wehren wir uns mit aller Schärfe. Die Vorteile der Rationalisierung müssen der Arbeitererschaft gegenüber durch erhöhte Kaufkraft zum Ausdruck kommen.

Ein weiterer Erfolg der Rationalisierung muß in der Arbeitszeitverkürzung zum Ausdruck kommen. Auch in dieser Frage ist das deutsche Unternehmertum vollständig falsch eingestellt. Die durch die Rationalisierung erzielte Massenproduktion will Absatz haben. Wenn dieser Absatz fehlt, wirkt die Rationalisierung zum Fluche und nicht zum Wohle der Menschheit.

Wir arbeiten in der Textilindustrie, um die Bedürfnisse an Kleidung sicherzustellen. Wenn durch die Rationalisierung die Sicherstellung dieser menschlichen Bedürfnisse in einer kürzeren Arbeitszeit befriedigt werden kann, ist es ein Unsinn, durch längere Arbeitszeit eine Überproduktion, wodurch Massen arbeitslos werden, zu erzeugen. Wenn wir infolge der Rationalisierung in einer 5-6stündigen täglichen Arbeitszeit diese Bedürfnisse befriedigen können, ist es Unsinn, an dem Achtstundentag festzuhalten.

Voraussetzung ist aber eine Regelung auf internationaler Basis.

Die deutsche Arbeitererschaft hat heute ein Koalitions-, Vereins- und Versammlungsrecht. Das Tarifrecht sieht Abschlüsse von Tarifverträgen vor. Voraussetzung, günstige Arbeitsbedingungen für die Arbeitererschaft zu schaffen, sind die Kollektivverträge.

Der Einfluß der Arbeitnehmer auf die Gestaltung dieser Kollektivverträge hängt von der Stärke der Berufsverbände ab.

Wer als deutscher Arbeiter heute von den ihm vom Staate gegebenen Möglichkeiten und Rechten zur Vertretung seiner wirtschaftlichen Standesinteressen keinen Gebrauch macht, hat kein Recht zu klagen, wenn die deutschen Unternehmer die Vorteile der Rationalisierung für sich in Anspruch nehmen und die Arbeitererschaft die Nachteile infolge Arbeitslosigkeit usw. zu tragen hat. Die innere und äußere Stärke unseres Berufsverbandes ist dafür ausschlaggebend, ob die deutsche Textilarbeitererschaft in Zukunft einen ihrer Mitwirkung entsprechenden Anteil an der durch die Rationalisierung erhöhten Produktion erhält.

Allen Kolleginnen und Kollegen unseres Verbandes erwachsen hieraus wichtige Aufgaben. Diese bestehen darin, durch eine aktive Gewerkschaftsarbeit am inneren und äußeren Ausbau unseres Verbandes in den kommenden Monaten rege mitzuarbeiten!

Günther Eickhoff

Bezirksleiter.

Erkenne und handle!

Es ist reichlich ein Jahrzehnt her, da riefen Politiker, Spielführer und Unternehmer den Bruder Arbeiter heran, den Staat, die Gesellschaft und die Unternehmungen zu retten vor dem Versinken in bolschewistische Zustände.

Arbeitsgemeinschaften zwischen Unternehmern und Arbeitern wurden geschlossen, Tarifverträge wurden vereinbart, der Achtstundentag kam, das Betriebsrätegesetz und die Reichsverfassung mit vielen für die Arbeitererschaft günstigen Artikeln wurden geschaffen.

Der Ton in den Verhandlungen sowohl zwischen Einzelunternehmern und Arbeitern wie auch zwischen Unternehmer- und Arbeiterverbänden war höflich und konziliant. Es schien, als wenn die Unternehmer das Herrenmenschentum der Vorkriegszeit abgestreift hätten und in dem Arbeiter den Mitarbeiter im Betriebe und den gleichberechtigten Staatsbürger sehen würden.

Es schien nur so . . .

Raum zehn Jahre später ist man eifrig dabei, der Arbeitererschaft die wichtigsten Erfolge auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet wieder weg zu eskamotieren.

Heute hört man aus dem Unternehmerlager mit erschreckender Festigkeit den Ruf:

„Was sähren uns Tarifverträge, was kümmern uns das Betriebsrätegesetz. In unseren Betrieben wollen wir und nur wir allein anzuordnen haben. Weg

mit einer ausreichenden Sozialversicherung. Weg mit dem Tarifrecht. Weg mit den Schlichtungsinstanzen.“

Man fragt sich, warum alles dieses? Warum stehen gerade in der gegenwärtigen Notzeit Unternehmer und Arbeiter nicht geschlossen zusammen, um die verheerenden Wirkungen der Krise abzumildern? Warum?

Weil der deutsche Unternehmer noch derselbe Mensch geblieben ist wie er früher in der Vorkriegszeit war. Weil er sich wieder auf sein „Herrenmenschentum“ besonnen hat. Weil er es für viel bequemer, für einfacher und vor allen Dingen für viel rentabler hält, den „Herrn“ zu markieren.

Muß das so sein?

Nein! und abermals nein! Dieser Zustand aber ist verständlich, wenn man bedenkt, daß beinahe zwei Drittel der deutschen Arbeitererschaft heute gewerkschaftlich nicht mehr organisiert sind.

Die Arbeitererschaft darf doch nicht so naiv sein und glauben, daß die erkämpften Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nun für immer feststehen. Der gegenwärtige Generalangriff aus dem Unternehmerlager dürfte auch dem Arglosesten die Binde vor den Augen weggerissen haben.

Es ist und bleibt eben eine Tatsache, daß, als ein großer Teil der deutschen Arbeiter ihre gewerkschaftliche Rüstung ablegte, sie die Peitsche wieder zu kosten bekam.

Dich Textilarbeiterin, dich Textilarbeiter, dich geht es an! Deine Existenzbedingungen sollen verschlechtert werden. Deine Familie soll noch kümmerlicher leben wie zur Zeit. Der Aufstieg deiner Kinder soll gehemmt werden.

Willst du dir dieses gefallen lassen? Sicher wirst du antworten: nein! Textilarbeiter, ihr habt eine Möglichkeit, euch gegen diese Dinge zur Wehr zu setzen. Einerseits organisiert Arbeitererschaft würde man diese jämmerlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen gar nicht anzubieten wagen.

Erkenne das und stelle dich in den Dienst deines Verbandes! Hilf bei der Agitation. Unorganisierte darf es nicht mehr geben.

Du hast in den Kreisen deiner Verwandten, deiner Bekannten und deiner Freunde noch manchen Unorganisierten. Hast du dich schon ernsthaft bemüht, diese deinem Berufsverbande zuzuführen? Wenn nicht, warum säumst du?

Du Vorstandsmitglied, du Vertrauensmann, du alter gewerkschaftlicher Kämpfer, dein Verband ruft! Willst du dich nicht, wie früher schon so oft, in den Dienst deines Verbandes stellen?

Erkenne worum es geht!

Es geht darum, ob es gelingen soll, die Arbeitererschaft wieder in ein modernes Sklavensystem zu spannen, oder ob es der vereinten Kraft der gewerkschaftlich organisierten Arbeitererschaft gelingen soll, die Anschläge der Unternehmer abzuwehren und die Arbeitererschaft besseren Lebensbedingungen entgegenzuführen. Der Kampf ist da.

Ihr habt euch nur zu entscheiden, ob ihr Amboss oder Hammer sein wollt.

Ihr erkennt die Zeichen der Zeit. Darum nun auch die konsequente Schlussfolgerung: hervor hinter dem bequemem Ofen. Hinaus auf Agitation! Handelt, wie es modernen Staatsbürgern, die sich nicht verklären lassen wollen, geziemt.

Auf zur Agitation! Erkenne und handle!

Adolf Lenzing

Bezirksleiter.

Der Kluge Mann baut vor!

Viele Arbeitnehmer glauben immer noch, ohne die Mitgliedschaft in einer gewerkschaftlichen Organisation auskommen zu können. Auf Befragen über die Ursachen weichen solche Arbeitnehmer meist mit oberflächlichen Redensarten aus, um den wahren Grund der Beitragsflucht zu verschleiern. Die Gründe werden an den Haaren herbeigezogen. In 90 von 100 Fällen bekommt man zur Antwort: „Der Verband kann mir nichts nützen, ich werde allein fertig“, oder: „Der Verband leistet ja doch nichts“. Ist das denn wirklich so? Nein und abermals nein! Es ist ziffernmäßig gar nicht festzustellen, was durch die gewerkschaftlichen Organisationen seit ihrem Bestehen an Erfolgen für alle deutschen Arbeitnehmer erreicht wurde. Sind Tarifverträge mit garantierten Mindestlöhnen keine Erfolge gewerkschaftlicher Bemühungen? Es wird kein Arbeitnehmer auf diesen Erfolg verzichten wollen. Wer will weiter bei der fortgesetzten Existenzunsicherheit auf die Arbeitslosenunterstützung verzichten? Welcher Arbeiter kann heute behaupten, in einigen Wochen noch im Produktionsprozeß zu stehen?

Kein unorganisierter Textilarbeiter hat einen Garantieschein darüber, daß sein Arbeitgeber ihn vor einem Streik oder einer Aussperrung schützen kann.

Sind das keine Leistungen, wenn bei solchen unvermeidlichen Kämpfen die organisierten Arbeitnehmer sich als Erlaß für Lohnausfall wöchentliche Streikunterstützungen bis zu 54,- Mk. dazu noch Kinderzuschläge bei ihrem Verbands holen können?

Hilfe in der Not

Millionen von organisierten Arbeitnehmern wissen, was neben den allgemeinen sozialen Errungenschaften durch die gewerkschaftlichen Selbsthilfeeinrichtungen auf dem Wege der Unterstützungsleistungen an Not gelindert wird. Kranken- und Arbeitslosenunterstützungen bis zu 144,- Mk. neben den öffentlich rechtlichen Unterstützungsansprüchen sind Beweise höchster Leistungsfähigkeit als Folge des gewerkschaftlichen Zusammenchlusses.

Wenn außerdem unser christlicher Textilarbeiterverband an invalide Mitglieder nach einer bestimmten Beitragsleistung laufende monatliche Renten bis zu 42,- Mk. zahlt, kann man da ernstlich davon reden, daß der Verband nichts leistet?

Solche Leistungen sind selbstverständlich ohne eine bestimmte Beitragszahlung nicht möglich. Das ist aber die Kardinalfrage, die den unorganisierten Arbeitern und Arbeiterinnen am unangenehmsten in den Ohren klingt. „Ja, wenn ich nur 10 oder 20 Pfg. zu zahlen brauche, dann lasse ich mich aufnehmen“, so hört man öfters sagen. Jeder, der eine Schule besucht und das kleine Einmaleins nur halbwegs beherrscht, kann sich an fünf Fingern nachzählen, daß bei 10 oder 20 Pfg. Wochenbeitrag keine Leistungen gewährt werden können, wie solche oben angedeutet wurden. Ja, unorganisierter Textilarbeiter, betrachte einmal deine Lohnkarte, dann wirst du feststellen, daß du an Beiträgen zur Kranken-, Arbeitslosen- und Invalidenversicherung ein Mehrfaches von dem zahlen müßt, was du für Verbandsbeitrag als angemessen hältst. Trotz dieser weit höheren Beiträge, die du ohne Befragen jährlich aus dem Lohn abgezogen bekommst, kannst du dir bei einem Streik bezw. Aussperrung keinen Pfennig davon zurückholen. Unser Verband dagegen zahlt aber schon nach Leistung von 13 Wochenbeiträgen jedem Mitglied Streikunterstützung. Glaubst du, daß das bei 10 oder 20 Pfg. Beitrag möglich ist?

Ohne eine angemessene Beitragsleistung kann auch unser Verband keine angemessenen Unterstützungen leisten.

Das sollte eigentlich bei jedem Arbeitnehmer, der in Notzeiten nicht auf die Hilfe einer Wohlfahrtsstelle angewiesen sein will, eine Selbstverständlichkeit sein.

Gehe deshalb noch heute zu einer unserer Vertrauenspersonen und melde dich als Mitglied dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter an. Wähle aber gleichzeitig einen angemessenen Beitrag. Dann wird dir unser Verband in Notzeiten so wie unseren übrigen 80 000 Mitgliedern eine angemessene Unterstützung zahlen. Nur so kannst du dich und deine Angehörigen bei Schicksalsschlägen über die größten finanziellen Sorgen hinwegheilen!

Paul Pinnacker

Hauptkassierer.

Vorwärts kommen!

Die Arbeiterschaft in der Textilindustrie in Bayern zählt nach vielen Tausenden, darunter in der Mehrzahl Frauen und Mädchen.

Die bayerische Textilindustrie als solche stand in der Vorkriegszeit glänzend da. Die Reingewinne und die Dividendenausschüttungen an die Aktionäre standen speziell in Bayern am höchsten im Deutschen Reich. Dazu stand das Verhältnis der Arbeiterlöhne im direkten Gegensatz. „Niedrige Löhne, lange Arbeitszeit“ war die Parole für die bayerischen Textilarbeitgeber vor der Zeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses. Die Macht der Arbeitgeber hat es vermocht, die Arbeiterschaft in der Textilindustrie geistig, seelisch und moralisch zurückzuhalten. War es doch eine berüchtigte Tatsache, daß die Textilarbeiterlöhne die niedrigsten Löhne hatte. Alle anderen Berufe waren in den Löhnen weit voraus. Sich selbst aufzuraffen und das Beispiel der anderen Berufe nachzuahmen, dazu fehlte es der Arbeiterschaft in der Textilindustrie vor allem an dem notwendigen

Standesbewußtsein.

Als die Gewerkschaftsidee einsetzte, war und mußte es die erste Aufgabe sein, die Arbeiterschaft dahin aufzuklären, daß neben dem mächtigen Arbeitgeber auch die Arbeiterschaft stark und mächtig sein kann, wenn sie in dem Glauben an sich selbst den Zusammenschluß in der gewerkschaftlichen Organisation betätigt. Erst im Jahre 1908 konnte durch intensive Arbeit der Gewerkschaften und unter Mitwirkung der parlamentarischen Vertreter

der zehn-Stunden-Tag

eingeführt werden. Das war der erste Schritt zu einer Erleichterung für die damalige Arbeiterschaft. Das Gesetz galt zwar nur für Weibliche, es kam aber den Männlichen insofern auch zugute, weil — besonders in der Baumwollindustrie in Bayern — ohne die weiblichen Arbeitskräfte kein Betrieb eine Stunde länger laufen konnte.

In der Lohnfrage

war es ebenso. Vater, Mutter und zwei, drei Kinder waren im Betrieb beschäftigt, und doch betrug der Lohn sämtlicher Familienangehörigen zusammen oft nicht viel mehr als der Lohn eines Arbeiters im Bau- und Buchdruckgewerbe oder in der Metallindustrie. Lohnbewegungen in der Textilindustrie waren in der damaligen Zeit eine Seltenheit. Soweit in einem Betriebe die Möglichkeit zu einer Lohnforderung bestand, beschränkte sich dieselbe nur auf den betreffenden Betrieb und wurden die Löhne in einer Lohnabelle festgelegt. Die ganze Industrie auch nur bezirks- oder ortsweise zu erfassen, scheiterte an der Interesslosigkeit der Arbeiterschaft.

Was brachte uns die neue Zeit?

1. Gesetzliche Anerkennung des Koalitionsrechtes in der Reichsverfassung;
2. Bildung von Arbeitsgemeinschaften zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen;
3. Einführung von Tarifverträgen, die sich über ganze Bezirke erstreckten;
4. das Schlichtungswesen;
5. das Betriebsrätegesetz;
6. das Arbeitsgerichtsrecht;
7. die Arbeitslosenversicherung;
8. Ausbau der Sozialgesetzgebung.

Betriebsräte an die Front!

Das Jahr 1930 hat an die Arbeit der Betriebsräte hohe Anforderungen gestellt. Die langanhaltende Wirtschaftskrise in der Textilindustrie, die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit mit sich brachte, hat die Arbeiterschaft in ihrer Widerstandskraft gegen die Arbeitgeber stark geschwächt. Ganz besonders sind es die Unorganisierten und die sog. „Wirtschaftsfriedlichen“, die dem wirtschaftlichen Drucke erliegen. Da ist die Arbeit der Betriebsräte ganz besonders schwer.

Gern benutzen die Arbeitgeber in dieser Zeit die Betriebsräte zur Befestigung tarifvertraglicher Vereinbarungen.

Man verlangt Zustimmung zu verlängerter Arbeitszeit trotz großer Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, man verlangt Zustimmung zur Mehrmaschinenbedienung, man verlangt Zustimmung zu Akkordlohnreduzierungen. Aber man versagt denselben Betriebsräten das ihnen zustehende Recht der Mitbestimmung bei Einstellungen und Entlassungen von Arbeitern. Man lehnt den Abschluß von Richtlinien für Entlassungen und Einstellungen ab. Man erkennt die Geschäftsordnung, die die Betriebsräte unter Berufung auf § 34 BGG. sich selbst geben dürfen, nicht an. Man verweigert ihnen die vierteljährliche Betriebsübersicht. Ja, einzelne Betriebe der Textilindustrie des Münsterlandes betreiben eine regelrechte Schikane gegen dieselben.

Zu diesen Einzelheiten holen die Arbeitgeber nunmehr auch noch zu einem großen Schlag gegen das Arbeitsrecht aus. Gewiß treten sie noch nicht offen hervor, sie bedienen sich auch hier wiederum ihrer getreuen Wirtschaftsfriedlichen (gelben) Werkvereine.

Am letzten Sonntag im Oktober des Jahres 1930 hatte sich der Reichsbund deutscher Angestelltenberufsverbände (R. D. A.) im Vereinshaus in Essen versammelt, um seinen ersten Angriff gegen die Monopolstellung der Gewerkschaften zu richten. Leiter der Veranstaltung war der Bundesführer Schmidt. Folgende Forderungen charakterisieren die Richtung des Angriffs:

- Aufhebung der Tarifvertragsordnung vom 23. Dezember 1918.
- Abänderung des Arbeitsvertragsrechtes sowie des Arbeitsgerichtsgesetzes vom 23. Dezember 1926.
- Einsetzung eines arbeitsrechtlichen Staatsanwaltes, der bei Ueberrufen der einen oder der anderen Partei eingreifen habe.

Einige Wochen später ging die Mitteilung durch die Presse, daß es dem Reichstagsabgeordneten Wilhelm

Nach diesen Errungenschaften hätte man glauben sollen, daß auch die letzte Arbeiterin und der letzte Arbeiter nicht nur die Notwendigkeit, sondern direkt den Drang, einer Organisation anzugehören, in sich tragen müßten. Anzeichen hierfür waren zwar schon vorhanden, Tausende aber waren nur dem Druck der Verhältnisse gefolgt. Durch die Krisenzeit in den letzten Jahren wurde leider der Gewerkschaftsgedanke wieder gelockert, so daß heute ein außerordentlich großer Prozentsatz sich dem Indifferentismus zugekehrt hat.

Auch hier muß wieder den Indifferenten der Vorwurf gemacht werden, daß ihnen das notwendige Standesbewußtsein fehlt. Sie erschüttern damit den Glauben an die eigene Kraft und hemmen das Vorwärtstreben der organisierten Arbeiterschaft.

Soll das so bleiben?

Erinnert euch, ihr Arbeiterinnen und Arbeiter in der Textilindustrie, mit welcher Rücksichtslosigkeit die Textilindustriellen die Krisenzeit für sich ausgenutzt haben. Stilllegungen der Betriebe, die auch teilweise zum Schein vorgenommen wurden, um unbequeme, in der Organisation tätige Kolleginnen und Kollegen zu entfernen. Scharfe Rationalisierung, die zum Teil selbst für die Betriebe schädlich war und wobei langjährig Beschäftigte einfach dem Hunger preisgegeben wurden. Aufbürdung neuer Lasten für die im Betrieb zurückgebliebenen Arbeiter, von denen die Herstellung der gleichen Produktion verlangt wurde, wie das vorher mit der größeren Zahl von Beschäftigten der Fall war.

Muß das so sein,

daß durch euer Hände Fleiß und fortwährende Mehrleistungen die verdienten Löhne durch Abbau der Akkordlöhne geschnitten werden? Es hat den Anschein, als ob doch unsere Wirtschaft bald wieder einer besseren Zeit entgegengeht. Bessere Zeiten aber erhei-

schen auch eine stärkere Zusammenfassung der Arbeiterschaft in der gewerkschaftlichen Organisation, weil sonst die Gefahr besteht, daß auch die kommende gute Zeit ebenso rücksichtslos von den Arbeitgebern für sich ausgenutzt wird, wie das in der letzten Zeit, in den Krisenjahren der Fall war.

Wir rufen euch auf!

Vor allem für unsere Kolleginnen und Kollegen allerorts ist es notwendig, in der Werbearbeit mittätig zu sein! Nicht nur die Vorstandschaft und die Vertrauensleute und die Betriebsräte, sondern alle Mitglieder der einzelnen Ortsgruppen müssen es sich zur Pflicht machen, neue Mitglieder dem Verbande zuzuführen.

Ganz besonders rufen wir auf unsere Jugend, denen ja die Errungenschaften zugute kommen werden. Wir wissen, daß wir nicht umsonst den Appell an euch richten. Ihr habt ja in den letzten Jahren gezeigt, daß ihr treu und mutig durch Gründung von Jugendgruppen an dem Aufstieg der Arbeiterschaft und dem Ausbau unseres christlichen Textilarbeiterverbandes mitgearbeitet habt. Eure Arbeit wird sich lohnen, wenn wir durch Stärkung unseres Verbandes erreichen, nicht nur das Errungene zu erhalten, sondern auch weitere notwendige Verbesserungen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens noch erringen können.

So wollen wir jetzt in den kommenden Monaten — die Alten wie die Jungen — gemeinsam Hand in Hand in der Werbearbeit tätig sein. Wir wollen alle uns entgegenkommende Schwierigkeiten mit gewerkschaftlicher Energie zu überwinden suchen. Wenn der Winter vorüber ist und der Frühling wieder ins Land zieht, dann wollen wir uns als überzeugungstreue christliche Gewerkschaftler zeigen können:

„Wir sind vorwärts gekommen!“

Bezirksleiter.

Schau ins Land!

Nähe bei Freiburg, der Schwarzwaldhauptstadt, liegt der 1288 Meter hohe Berg Schauinsland. Mit der neu erbauten Seilbahn fahren wir in 16 Minuten von der Kalkstation in Freiburg-Günterstal über liebliche Buchen- und Tannenwälder hinweg zur Bergstation in 1200 Meter Höhe und erreichen nach wenigen Minuten Fußwanderung die höchste Spitze dieses vom Feldbergmassiv auslaufenden vorgeschobenen Schwarzwaldberges.

Und hier in luftiger Höhe haben wir einen herrlichen Rundblick weit hinaus ins badische Land bis hinüber zu den Vogesen. Vor uns die fruchtbare Rheinebene und die vielen Schwarzwaldflüsse, welche ihre klaren Wasser dem Vater Rhein zuführen. In diesen Tälern nun mit ihren malerischen Ortschaften und kleinen und größeren Städten ragen viele Schornsteine wie Zeigefinger zum Himmel: es sind die Spinnereien und Webereien, Färbereien und Ausstattungsanstalten, welche breit und mächtig im Landschaftsbild verstreut sind und dieses nicht stören, sondern eher beleben. So zeigt das badische Land ein ab-

wechslungsreiches Bild, an den Hängen des Vorgebirges die lieblichen Weinberge und in den Tälern Dörfer und Städte mit ihrer Industrie. Der alleanische Dichter Strübe-Burte singt deshalb auch vom „Rebland und Rebland!“

Für die badische Volkswirtschaft

ist die Textilindustrie von allergrößter Bedeutung. In etwa 150 größeren und mittleren Betrieben waren in normalen Zeiten rund 40 000 Textilarbeiter beschäftigt; heute dürften es aber kaum noch 30 000 sein. Am häufigsten treffen wir die Spinnereien und Webereien in Oberbaden, im Wiesenz-, Wehra- und Oberrheintal, Basel bis Säckingen, Waldshut. In diesem engeren Gebiet dürften allein etwa 18 000 Textilarbeiter vorhanden sein.

Auch unsere badische Textilindustrie ist von der Wirtschaftskrise schwer heimge sucht worden. Jetzt nach dem verlorenen Kriege wirkt sich die ungünstige geographische Lage an der äußersten Südküste Deutschlands besonders nachteilig aus. Denn Baden ist in doppelter Hinsicht Grenzland: von Konstanz bis Basel stößt es an die Schweiz und von Basel nordwärts bis unterhalb Rehl-Strasbourg an Neufrankreich.

Mit der Loslösung von Elsaß-Lothringen aus dem deutschen Staatsverbande sind alte wirtschaftliche Beziehungen zwischen dem großen oberelbsächsischen Textilzentrum Mülhausen und dem badischen Wiesental mit Lörrach, Brombach, Schopfheim und Zell in roher Weise gewaltsam zerrissen worden. Jahrhunderte lang bildete das Oberrheintal ein einheitliches Wirtschaftsgebiet, und in der Vorkriegszeit lieferten badische Baumwollspinnereien ihre Garne nach dem Elsaß herüber, und die Strangfärbereien des Wiesentales färbten das Garn für Mülhausen, ebenso arbeiteten die Webereien zum Teil im Lohn für Mülhäuser Firmen. So hatte unsere badische Textilindustrie einen starken Rückhalt am Elsaß.

Diese Verbundenheit trug nicht unwesentlich dazu bei, daß frühere Krisen nicht so fühlbar waren und auch leichter überwunden werden konnten.

Wirtschaftskrise.

Seit 1918 ist das alles anders geworden: Starre Grenzen haben getrennt, was einst zusammen gehörte. Der altgewohnte Arbeits- und Güterauslaß wurde unterbunden. Die badische Textilindustrie war genötigt, für ihre Produktion neue Absatzgebiete zu suchen, was ihr bis heute noch nicht ganz geglückt ist.

Diese Umstellung fällt unserer heimischen Textilindustrie umso schwerer, weil Südbaden eine ungünstige Frachtbasis hat; man denke nur an den weiten Weg von unseren deutschen Seehäfen bis nach Lörrach, Schopfheim oder Singen-Konstanz. Wie das für die Rohstoffe gilt, so gilt es auch wieder umgekehrt für die fertigen Waren, für die nun Absatz in Mittel- und Norddeutschland gesucht werden muß, Leipzig, Berlin usw.

Des weiteren macht sich heute die elbsächsische Konkurrenz fühlbar. Infolge seiner niedrigen Valuta können elbsächsische Baumwollwaren bei uns billiger angeboten werden als deutsche Ware. Bei Wettbewerben und anderen Artikeln machte das zeitweise 10—20 Pfg. Unterschied aus pro Meter. Leider kaufen manche deutsche Hausfrauen unbesehen ausländische Ware, wenn sie durch einige Pfennige billiger ist, ohne zu bedenken, daß sie durch ihr Verhalten deutsche Arbeiter arbeitslos machen.

Die Rationalisierung

ist bei uns in Baden seit sechs Jahren sehr stark durchgeführt. Es ist falsch, wenn man glaubt, daß unsere badischen Spinnereien und Webereien etwa rückständig und veraltet seien. Nein, wir haben eine Reihe technisch sehr hochstehende und leistungsfähige Betriebe. Wir nennen nur die Spinnweberei Ettlingen, die Spinnweberei

Schmidt gelungen sei, die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft, die der deutschen Volkspartei, deutschnationalen Volkspartei und den anderen wirtschaftlichen, ausgeprägten antisozialistischen eingestellten Parteien (soll wohl heißen nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei) angehören, zu einer einheitlichen Organisation zusammenzuschließen.

Daß diese Bestrebungen sehr stark von Arbeitgeberseite gefördert werden, darüber besteht sicher kein Zweifel. Daß das Ziel die Zerstümmung der heutigen Gewerkschaftsbewegung ist, ist bereits gesagt worden.

Angeichts solcher Vorgänge dürfen unsere Betriebsratsmitglieder nicht tatenlos beiseite stehen.

Jedes Betriebsratsmitglied muß in den kommenden Wochen ein Werber für unseren Verband sein.

Der Betriebsrat als Gewerkschaftler

Die Frage, ob Betriebsratsmitglieder, Betriebsrats- und Arbeiterratsvorsitzende sich in Betriebe als Gewerkschaftler betätigen dürfen, ist durch das Reichsarbeitsgericht zu Gunsten der Betriebsratsmitglieder entschieden worden.

In zwei Entscheidungen, und zwar am 26. März und am 18. April 1930, hat das Reichsarbeitsgericht ausgesprochen, daß Betriebsratsmitglieder, Betriebsrats- und Arbeiterratsvorsitzende ihre gewerkschaftlichen Rechte in Betrieben nicht verlieren, daß es im Gegenteil für den Betriebsrat besonders empfehlenswert ist, sich das Vertrauen der Belegschaft zu erringen und sich damit für das Amt eines Betriebsrates als fähig zu erweisen.

Was aber behindert die Betriebsräte in dieser Arbeit mehr als eine unorganisierte Arbeiterschaft, die die Maßnahmen des Betriebsrats nicht versteht. Wenn nun Betriebsratsmitglieder ihre gewerkschaftlichen Rechte in Betrieben verlieren, dann heißt das, daß sie sich als Gewerkschaftler betätigen dürfen. Das Werben von Mitgliedern ist ein nicht unbedeutendes Recht des Gewerkschaftlers.

Darum, Betriebsratsmitglieder, an die Front.

Leiter der Betriebsräteabteilung.

Offenburg, die Spinnweberei Kollnau und Lauenmühle; ferner die Weberei Otto Schenz in Lörrach, Weberei Conrads Nachfolger in Lörrach, die Weberei und Ausrüstung Großmann in Brombach, die Manufaktur Köchlin, Baumgartner & Co. in Lörrach und viele andere. Leider ist zu verzeichnen, daß heute die Produktionskapazität dieser großen und modernen Betriebe gar nicht voll ausgenutzt werden kann, weil es am Absatz fehlt. So müssen Tausende von Textilarbeitern und -arbeiterinnen feiern oder kurz arbeiten. Im Interesse aller muß man deshalb immer wieder fordern und mahnen: Deutsche Hausfrauen kauft in erster Linie deutsche Waren, denn ihr geht damit deutschen Arbeitern Lohn und Brot!

In Württemberg

Ist die Textilindustrie mit über 200 Betrieben und rund 30 000 Arbeitern sehr stark vertreten und gewissermaßen der Hauptproduktionszweig des Landes. Bedeutend ist die württembergische Trikotagenindustrie mit vielen kleineren Betrieben auf dem Lande, besonders im Ebinger-Hohenzollern-Gebiet. Doch sind auch große Firmen vorhanden, wie Bleyle, Stuttgart, deren Erzeugnisse jedermann kennt.

Die württembergische Textilindustrie weist eine andere Struktur auf, als die badische und ist deshalb auch bis heute immer noch besser beschäftigt gewesen. Das zeigt uns auch die Arbeitslosenstatistik. Am 30. 11. 1930 waren Arbeitslose vorhanden in Baden 86 677 und im größeren Württemberg nur 52 497, zusammen also 139 174 Hauptunterstützungsempfänger und in der Krise unterstützung, ohne Wohlfahrtsverwerbslose. Arbeitsuchende Personen waren es Ende November im Landesarbeitsamt Südwestdeutschland 203 647 Personen.

Trotz dieser für Württemberg verhältnismäßig günstigen Geschäftslage war es seit 1928 nicht möglich, einen Lohn- und Manteltarif abzuschließen, so daß wir also vollständig tariflos sind.

Jetzt hat der Verband Süddeutscher Textilarbeiter, Landesgruppe Württemberg, kurz vor Weihnachten in all seinen Betrieben eine Bekanntmachung angehängt, daß ab 1. 1. 1931 alle Löhne um 10 Prozent gekürzt werden sollen. Wer nicht damit einverstanden sei, könne kündigen. Das ist also der neueste Schwabenstreik!

Dies ist ein Signal für die Arbeiterschaft.

Das neue Jahr wird ihr Kampf bringen. Aber auch unsere Arbeiter und Arbeiterinnen sind zähe Schwaben und werden sich zu wehren wissen gegen diese allzu großen Abbaugesäfte der Arbeitgeber.

Stärkung der Organisation muß jetzt unsere Lösung sein.

Auf den Bezirkskonferenzen in Ulm und Freiburg sowie auf den nachfolgenden Geschäftsstellenskonferenzen wurde die Vorbereitung für den Winter besprochen und vorbereitet. In allen Gruppen des Landes muß nun intensiv gearbeitet werden. Möge auch die süddeutsche Textilarbeiterschaft die Zeichen der Zeit verstehen und auf dem Posten sein!

Emil Rimmels
Bezirksleiter.

Immer neue Lohn-tarif-Kündigungen

Der Arbeitgeberverband der rhein. Seidenindustrie-Kreis hat den Gesamtlohn-tarifvertrag für Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen zum 31. Jan. 1931 gekündigt. Ebenso hat der Arbeitgeberverband in Bollstadt für die Firma Gebrüder Kluge A.-G., die Firmen der Paramentenweberei, die Webstoffweberei Gustav Kottmann G. m. b. H. und die Webstofffabrik Loospfad G. m. b. H. zum gleichen Termine die Tarifverträge gekündigt.

Der Arbeitgeberverband für den Kreis Kempen (Rh.) und benachbarte Bezirke e. B. hat ebenfalls die derzeitigen Lohnverträge für die Fachgruppe „Textilindustrie“ und „Veredelungs- und Ausrüstungsindustrie“ zum 31. Januar 1931 gekündigt.

Lohnabbauanträge für die Textilindustrie von Gladbach-Rheydt, Diersen und Umgegend.

Die Vereinigten Arbeitgeberverbände der Textilindustrie von Gladbach, Rheydt und Umgegend haben den Textilarbeitergewerkschaften die Wiedereinführung des Tarifs mit Gehalt 58 Pfg. für den Zeitlohnarbeiter über 22 Jahre, wie er Mitte 1927 gegolten hat, vorgeschlagen. Der Zeitlohnarbeiter dieser Altersgruppe erhielt bisher 66 Pfg. pro Stunde. Der Arbeitgeberantrag bedeutet also eine Lohnherabsetzung um 10 Pfg. pro Stunde.

Des Weiteren meint der Arbeitgeberverband: „Zu den einzelnen Branchentarifen wird festgestellt werden müssen mit Rücksicht auf die zwischenzeitliche Verbesserung an Maschinen und Materialien, daß die Tariflohnätze höchstmögliche Arbeitsleistung, abgestellt auf den Arbeiter durchschnittlicher Leistungsfähigkeit bezüglich Bedienung und Befehung der Maschinen voraussetzen, daß die im Tarif aufgeführten Stuhlssysteme usw. nicht ausschließlich sind.“

Vorge schlagen wird ferner Fortfall des besonderen Tarifvertrages für die Bezirksgruppe Bierjen des Verbandes niderrheinischer Seidenwebereien.

Zweierlei Maß?

Als die Reichsregierung am 30. September ihr Wirtschafts- und Finanzprogramm veröffentlichte, wurde mit Recht von Arbeitnehmerseite darauf hingewiesen, daß der einseitige Hinweis auf „die Höhe der von Gehalt, Löhnen und Soziallasten bedingten Gesteuerungskosten“, die der notwendigen Preislenkung und dem Wiederaufstieg der Wirtschaft im Wege stehe, der sozialen Gerechtigkeit widerspreche. Die Voraussage der Gewerkschaften, daß dieser einseitige Standpunkt der Reichsregierung, der auch in den verschiedenen Kommentaren einzelner Reichsminister zum Notprogramm zum Ausdruck kam, zu neuen schweren lohnpolitischen Auseinandersetzungen führen müsse, hat sich leider bestätigt. Für die Arbeitgeber ist das Notprogramm der Reichsregierung mit seinen lohnpolitischen Festsetzungen der Anlaß zu einem erneuten einheitlichen Vorstoß gegen Gehälter und Löhne auf der ganzen Linie gewesen. Alle künftigen Tarifverträge werden zum nächstmöglichen Termin den Gewerkschaften angekündigt und die Gehalts- und Lohnabbauforderungen der Unternehmer zeigen nichts von der Zurückhaltung, deren sie sich bei den notwendigen Lohnherabsetzungen vergangener Jahre befleißigten.

Tarifikündigungen und Lohnabbauforderungen überall!

Trotzdem in der Textilindustrie bereits im Laufe des vergangenen Jahres zum Teil ganz erhebliche Akkordlohnkürzungen erfolgt sind, stellen die Arbeitgeber überall für die gekündigten Tarifverträge in den verschiedenen Bezirken aufs neue beträchtliche Lohnreduzierungen.

So beantragten die Arbeitgeber im Gladbach-Rheydt und Diersener Bezirk einen Lohnabbau von durchschnittlich 12 Proz. Für die Textilindustrie Württembergs, wo die Arbeiterschaft bereits seit 30. April 1929 tariflos ist, haben die Arbeitgeber in den Betrieben einen Anschlag angebracht, nach welchem die zur Zeit gezahlten Löhne ab 12. Januar 1931 auf Befehl des Verbandes süddeutscher Textilindustrieller, Landesgruppe Württemberg, um 10 Prozent gekürzt werden. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich mit dieser diskriminatorischen Festsetzung der so gekürzten Löhne nicht einverstanden erklären, haben sich nach dem Anschlag der Arbeitgeber als gekündigt zu betrachten.

Überall stützen sich die Arbeitgeber bei ihren Tarifikündigungen und Lohnabbauforderungen auf die Regierungserklärungen bezw. ihre erwähnten Kommentare. Daß es ihnen dabei mit der Korrektheit in der Weitergabe des Regierungsprogramms und sonstiger Erklärungen maßgebender Regierungsstellen nicht so genau ankommt, zeigt folgendes Beispiel:

Ein Brief Stegerwalds

In einer Lohnstreitfrage der Vereinigten Arbeitgeberverbände von Gladbach-Rheydt und Umgegend gegen unseren Verband zitierten die Arbeitgeber zur Begründung ihrer Lohnabbauforderungen nicht allein die Regierungserklärung selbst unvollkommen, sondern wiederholten auch Ausführungen des Reichsarbeitsministers zur Lohnpolitik völlig zusammenhanglos gekürzt und entstellt. Unser Verbandsvorsitzender, Kollege Fahrnbach, wandte sich dieserhalb an den Reichsarbeitsminister und erhielt von demselben folgendes Schreiben, das die skrupellose „Taktik“ der Arbeitgebervertreter illustriert:

Der Reichsarbeitsminister.
Berlin N. W. 40, den 24. Okt. 1930.
Scharnhorststraße 35.

Sehr geehrter Herr Abgeordneter!
Auf Ihr Schreiben vom 18. Oktober 1930 überfende ich Ihnen in der Anlage eine Abschrift meiner Ausführungen, aus denen die Vereinigten Arbeitgeberverbände der Textilindustrie von München-Gladbach, Rheydt und Umgegend in ihrem Schriftsatz vom 6. Oktober 1930 an das Arbeitsgericht in München-Gladbach einige Sätze entnommen haben. Wie Sie ohne weitere Beschränkung, in die mitgeteilten Sätze aus dem Zusammenhang gerissen und gegebenenfalls in der Sache meiner Ausführungen entzweit werden. Ich habe lediglich ausgeführt, daß es im Jahre 1927 Aufgabe der Regierung gewesen wäre, damals die gesamte Lohn- und Gehaltspolitik für einige

Jahre zu stabilisieren und dem Preisabbau die größte Sorgfalt zuzuwenden. Gerade im Preisabbau habe ich seit 1926 das Gebot der Stunde gesehen. Da man aber bei der Beamtenbefoldungsreform das dauernd mögliche und vertretbare Ausmaß überschritten hat, war es nicht zu vermeiden, daß auch die Lohnbewegungen ihren Fortgang nahmen. Ich bin davon überzeugt, daß, wenn man der Frage des Preisabbaues damals die nötige Aufmerksamkeit zugewendet hätte, heute die deutschen Arbeitnehmer auch ohne Lohnherabsetzungen in den Jahren 1928 und 1929 in ihrer realen Kaufkraft nicht schlechter dastünden, als es tatsächlich der Fall ist.

Wenn daher der erwähnte Schriftsatz der Arbeitgeberverbände meine Ausführungen dahin verstehen will, daß der seit 1927 in der Politik zurückgelegte Weg deswegen falsch sei, weil die Lohnbewegungen sich bis in das Jahr 1929 fortgesetzt hätten, so ist diese Auslegung irrig. Vielmehr sehe ich, wie sich auch aus meinen Ausführungen ergibt, die entscheidende Ursache dieser Bewegung in der falschen Einstellung der Reichsregierung und des Reichstages in der Frage der Senkung der Preise.

Mit vorzüglicher Hochachtung!
gez.: Stegerwald.

Der Vorfall ist dafür charakteristisch, wie unbedenklich und absichtlich die Arbeitgeber die Regierungserklärungen für ihre Zwecke mißbrauchen, um einen allgemeinen Lohnabbau durchzuführen.

Deshalb haben die Gewerkschaften nach dem Erlaß des Notprogramms wiederholt versucht, die Reichsregierung zu einer eindeutigen Erklärung zu veranlassen, die den reaktionären Lohnabbauvertretern im Unternehmerlager das Handwerk gelegt hätte. Leider vergeblich. Eine vereinzelte Abgabe des Reichsarbeitsministers gegen die „Lohnabbauhypothese“ der Arbeitgeber vermochte nicht, die Stimmungsmache der Lohnabbauvertreter zu beeinflussen.

- und die Beamten?

Während so die Reichsregierung in bedauerlicher Einseitigkeit sich zu der Auffassung bereit fand, den Lohn- und Gehaltsempfängern ein Sonderopfer aufzuerlegen, nahm sie eine weit zurückhaltendere Stellung in der Frage der Kürzung der Beamtengehälter ein. Erst ab 1. April 1931 sollte hier eine Kürzung eintreten; erst auf Drängen der Allgemeinheit wurde später der Termin auf den 1. Februar festgelegt. Mit Recht hat diese Zurückhaltung der Reichsregierung in der Frage der Beamtenbefoldung — nachdem mit so einseitiger Deutlichkeit die gleiche Regierung dem Abbau der Löhne und Gehälter das Wort gesprochen hatte — allgemeine Mißbilligung der Arbeitnehmerschaft gefunden. Nicht, weil die Gewerkschaften der Arbeitnehmer den Beamten ein auskömmliches Gehalt nicht gönnten, sondern weil sie unerbittlicher Weise auch die gleiche soziale Behandlung für alle Stände fordern.

Umsomehr muß es jetzt die Verwunderung der breiten Arbeitnehmerschichten erregen, festzustellen, in welcher besonderer Weise der Reichskanzler jetzt die Beamtenfrage gegen die öffentliche Meinung in Schutz nimmt und in ihren Gehaltsbezügen verteidigt.

Gerade die im Deutschen Gewerkschaftsbunde stehenden Kreise der Arbeitnehmer, welche die Forderung nach einer entsprechenden Heranziehung der Beamten zu dem allgemeinen „Notopfer“ fordern, wissen die Notwendigkeit und Bedeutung eines staats- und pflichttreuen Beamtentums wohl zu schätzen, und mißgönnen den Beamten eine angemessene Lebenshaltung keineswegs.

Deshalb erscheint es zum mindesten abwegig, wenn der Reichskanzler in Anwesenheit des Reichsministers des Innern und des Postministers die Vertreter der Beamten-Spitzenorganisationen zu sich bitten ließ, um gegen „unverantwortliche beamtenfeindliche Hege“ Stellung zu nehmen, die sich angeblich breitmache, weil man der Beamtenschaft ihre Bezüge „mit gönnen“. Dabei muß es die breiten Schichten der Arbeitnehmer sonderbar berühren, zu hören, daß diese Bezüge „nur bei spärlichster Wirtschaftsführung ausreichend“ und „gefahrlich gebunden“ seien, während ihr gleichzeitig bei häufig viel niedrigeren Gehältern und Löhnen der Lohnabbau diktiert wird.

Solche Erklärungen der Reichsregierung tragen zu einem notwendigen besseren gegenseitigen Verstehen nicht bei, weil sie das erforderliche gleiche Maß vermissen lassen.

Versammlungs-kalender

Bergshorst, Sonntag, den 18. Januar, vormittags 10 Uhr im Lokale der Bme. Braumann (großer Saal) Jahres-Hauptversammlung mit Ehrung der Jubilare.
Schriftleitung: Otto Maier, Düsseldorf, Flocastr. 7.

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern
1 Pfund graue, gute, geschlossene, 80 Pfg., 1 — M., halbwels 1,20 M., 1,40 M.; weiße flaumige, geschlossene 1,70 M., 2 — M., 2,50 M., 3 — M.; feinste geschl. Halbflaum-Herrenschafffedern 4 —, 5 —, 6 — M.; 1 Pfund Rupffedern ungeschlossen mit Flaum gemengt, halbwels 1,75, weiße 2,40, 3 —; allerfeinster Flaumrupf 3,50 M., 4,50 M.; Versand zollfrei, gegen Nachnahme, von 10 Pfund an franko, Umtausch gestattet, für Nichtpassendes Geld retourn. Muster und Preisliste gratis.
S. Benisch, in Prag XII, Amerika Weg Nr. 719, Böhmen

Asthma Katarrhen der Atmungsorgane
Verschleimung
veraltetem Husten u. Heiserkeit
erhalten Leidende von uns zur Aufklärung umsonst und portofrei eine mit Abbildungen versehene Broschüre über diese Krankheiten und deren gesundheitsfördernde, direkte, wirksame, d. h. innere Bekämpfung und Desinfektion mittels des „Pulimann-Inhalators“. Schreiben Sie eine Postkarte mit genauer Adresse und erhalten Sie diesen Prospekt gratis.
Pulimanna Co., Berlin O. 709, Müggelstraße 25-27a.

Lungen- und Asthmakranken
ist unser Kräuter-Tee „Silvana“ von hervorragend durchdringender Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt“, schreibt E.W. in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf.“ „Unser Arzt freute sich selbst, daß der Tee mir bekommt.“ So lauten begeisterte Dankschreiben über glänzende Erfolge in wenigen Tagen, wo andere Kuren jahrelang vergeblich waren.
Pro Paket Mk. 1.— Nachnahme. Frei verkäuflich.
Silvana - Tee - Vertrieb, Augsburg 4994.

Laubsägerei
Kerbschnitt und Holzbrand
Werkzeuge, Holz, Vorlagen etc. billig. Katalog gratis.
L. Strobel, Maxdorf
Platz 19

Heil- und Wundsalbe
Kloster Zuberbörfer
als auch heilendes und schmerzstillendes Mittel bei allen Wunden, alten, neuen, schlecht heilenden Wunden, Brandverletzungen, Schmorwunden.
1 Doze RM. 1,25, 4 Dozen RM. 4,50.
Kloster Zuberbörfer 23 Zuberbörfer.

„Der Deutsche“
ist die Tageszeitung für jeden christlichen Gewerkschafter!